

Ausgabe 3/2016
waldverband-ooe.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung



"Holzwirt'n"
Gefahrenquelle Seil
Hackgutqualitäten





Franz Kepplinger
Obmann BWV OÖ

Geschätzte Mitglieder!

Aufgrund der aktuellen Entwicklung der Agrarmärkte beschäftigen sich viele Familien noch intensiver mit der Ausrichtung ihrer Betriebe für die Zukunft. Ich möchte hiermit anregen, bei all diesen Überlegungen das oftmals unterschätzte Potenzial von Wald und Forstwirtschaft mit zu bedenken. In unseren Wäldern stecken beachtliche Nutzungsreserven! Unter anderem kann es auch sinnvoll sein, den Holzvorrat zu senken ohne den laufenden Zuwachs einzuschränken. Darüber hinaus bietet die Forstwirtschaft viele zusätzliche Einkommensmöglichkeiten, sei es durch Weiterverarbeitung und Veredelung der eigenen Sortimente, beispielsweise zu offenfertigem Brennholz, Spielgeräten aus Rundholz, Schmuckreisig und vielem mehr. Aber auch der überbetriebliche Einsatz für Waldpflege und Schlägerung, als Waldhelfer, als Waldpädagoge oder als Verantwortlicher für das örtliche Heizwerk kann eine passende Einkommensquelle für bäuerliche Betriebe sein. Alle diese Einkommensmöglichkeiten setzen keine großen Investitionen voraus, sind regional und lassen sich mit einem landwirtschaftlichen Betrieb gut vereinbaren. Wichtig ist, dass man es gerne macht und wenn es notwendig ist, die geforderte Qualifikation erlangt.

Das Einkommen aus dem Arbeitsplatz Wald könnte somit das nötige zusätzliche Einkommen sein, welches den Ausschlag dafür gibt, dass das Familieneinkommen am eigenen Hof auch für die Zukunft abgesichert ist.

Franz Kepplinger



Titelfoto: Waldverband Steiermark /
Elisabeth Reiterer



Diese Zeitschrift wurde auf PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt. PEFC steht für die nachhaltige Nutzung von Holz. Der Rohstoff für dieses Papier stammt aus nachweislich nachhaltiger Waldwirtschaft.

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Bäuerlicher Waldbesitzerverband OÖ, 4021 Linz, Auf der Gugl 3, Tel.: 0732/655061-0, Fax 050/6902-1444, E-Mail: bwv@waldverband-ooe.at, Home: www.waldverband-ooe.at, DVR: 0701904, ZVR-Zahl: 744438815; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflegasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at
Redaktion: Dipl.-Ing. (FH) Andreas Hofbauer; Layout: Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klamper; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 26.600 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2016 ist der 15. September 2016



nschaft



20 Hackgutqualitäten



24 Verjüngung: Nachhaltig gesichert

Bäuerlicher Waldbesitzer Verband

- 4 Holzmarkt wieder in Balance!
- 5 Neuigkeiten und Änderungen rund um Ihre Waldhelfer
- 6 „Hoizwirt'n“ aus Leidenschaft
- 8 Waldbautage flächendeckend über OÖ
- 28 Jagdausschüsse in Oberösterreich geschult
Neues Borkenkäfermerkblatt
- 29 Gutschrift per Mail verursacht "Holzklopfen"!
Termine

Thema

- 9 Ökostromtarife wichtig für gesamten Holzmarkt

Wald & Technik

- 10 Akku-Kettensäge im BFW-Praxistest
- 11 Richtige Schmiermittel verwenden
- 12 Bodenzug: Gefahrenquelle Seil

Wald & Wirtschaft

- 14 Sommernutzung benötigt richtige Lagerung!

Markt & Radar

- 16 Holzmarktbericht Österreich
Marktradar

Wald & Bildung

- 18 Moderne Försterausbildung in Österreich

Wald & Energie

- 20 Hackgutqualitäten:
Das A&O der Biomasse

Wald & Wild

- 22 Wald und Wild: Eine neue Sichtweise

Wald & Jugend

- 24 Verjüngung: Nachhaltig gesichert

Wald & Recht

- 25 Borkenkäfer und Behörden

26 Aus den Bundesländern

Wald & Holz

- 30 Teufelberger und Konrad: Eine spannende Kooperation

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



Fernstudien
Landwirtschaftslehre für
die Tätigkeiten des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Bezieht sich auf die Seiten 10, 11, 12, 13, 14, 15, 20, 21, 22, 23, 25



Die rechtzeitige und gemeinsame Planung mit dem Waldhelfer sichert die zügige Abfuhr. Foto: BWV OÖ

Holzmarkt wieder in *Balance!*

DIPL.-ING. (FH) ANDREAS HOFBAUER

Die intensive Holznutzung in Form von Präventivmaßnahmen aufgrund der befürchteten Borkenkäferentwicklung, dominierte das erste Halbjahr. Die gute und verlässliche Organisation der Holzvermarktung hat eine rasche Abwicklung gesichert und den Holzmarkt stabilisiert! Der forstliche Fokus sowohl in der Beratung als auch bei der Nutzung lag in den letzten Monaten rein auf den Themenbereichen Borkenkäferaufarbeitung und -vorsorge. Die großen Holz mengen der letzten Monate beweisen eindrucksvoll, dass die Waldbesitzer, sensibilisiert durch die unzähligen Veranstaltungen und Berichte in den Fachmedien, die Käfervorsorge ernst genommen haben. In Summe wurden heuer über dem BWV OÖ bis Ende Juni bereits rund 400.000 Festmeter Holz von über 10.500 Mitgliedern vermarktet!

Seit Mitte Mai sind die zu vermarktenden Rundholzmengen deutlich rückläufig und derzeit besteht für Sägerundholz bereits wieder eine gute Nachfrage. Für das dritte Quartal wurden die Rundholzpreise auf dem bestehenden Preisniveau verlängert. Die Gewitterstürme Ende Juni verursachten einzelne Schäden in den Wäldern. Für die betroffenen Waldbesitzer ist das Schadausmaß teilweise

beträchtlich, jedoch ist aufgrund der Regionalität keine negative Auswirkung am Holzmarkt zu befürchten. Die teilweise sehr angespannte Absatzsituation bei Faser- und Energieholzsortimenten hat sich in den letzten Wochen entspannt.

Energieholz - der begrenzende Faktor?

Aufgrund der im letzten Jahr ausgelaufenen Ökostromtarif-Verträge einzelner Kraftwärme (KWK) Anlagen hat sich ein massiver Rückgang im Biomasseverbrauch in Oberösterreich ergeben. Dies hat für den gesamten Energieholzsektor weitreichende Folgen! Der Absatz von Biomasse könnte für die Holznutzung im nächsten Jahr der begrenzende Faktor sein. Auch im Zuge der zuletzt durchgeführten Käferholzaufarbeitung war meist die Vermarktung von Biomasse die Schwierigkeit. Die Kapazitäten der regionalen Heizwerke waren rasch erschöpft und der Absatz in KWK Anlagen war nicht mehr im gewohnten Umfang möglich. Zur Reduktion des Biomasseaufkommens ist es bei weiteren Nutzungen wichtig, dass auch Faserholz ausgeformt wird. Man beachte, dass Nadelfaserholz mittlerweile bis zu einem Zopfdurchmesser von 4 cm ohne Rinde ausgeformt werden kann. Durch diese

Ausformungsoptimierung bleibt so gut wie kein für den Borkenkäfer benötigtes bruttaugliches Material mehr im Wald. Die Absatzsituation im Biomassebereich sollte sich bereits im Jahr 2017 wieder ändern, da der Betrieb einer derzeit abgestellten KWK Anlage wieder aufgenommen wird.

Vorgehensweise bei geschädigten Eschen

In der vergangenen Wintersaison sind aufgrund des Eschentriebsterbens erhebliche Faser- und Sägerundholzmengen an Eschenholz vermarktet worden. Zur Erleichterung beziehungsweise zur gezielten Schadholzaufarbeitung gehören bereits jetzt im belaubten Zustand geschädigte Bäume markiert, denn dadurch können die Bäume bei der Schlägerung rasch erkannt und gezielt geschlägert werden. Aus wirtschaftlichen Überlegungen sollen speziell Nutzungen mit Sägerundholzanteil erst ab Oktober durchgeführt werden. Neben den bereits abgestorbenen Bäumen sind auch Bäume mit deutlichem Vitalitätsverlust und Wasserreiserbildung zu entnehmen. Sobald sich an älteren Eschen aufgrund der Erkrankung Wasserreiser am Stamm bilden, gehören diese genutzt, da eine weitere Entwertung des Stammes sukzessive eintritt.

Bei einem fortgeschrittenen Krankheitsverlauf sterben immer wieder neue Äste und Kronenteile ab. Daher ist bei der Schlägerung erhöhte Vorsicht geboten. Vor allem Eschenbäume entlang von Straßen oder markierten Wegen müssen hinsichtlich Verkehrssicherungspflicht verstärkt kontrolliert werden und erkrankte Eschen speziell mit abgestorbenen Astteilen gehören umgehend entfernt.

Die abgestorbenen Eschenbäume sind nur mehr eingeschränkt an Sägeabnehmer zu verkaufen, da die Stämme aufgrund des Pilzbefalles nicht mehr für alle Verwendungsarten geeignet sind. Im Sinne des „Fair play“ ist der Verkäufer über den Beschädigungsstatus zu informieren.

Kontaktieren Sie bereits vor der nächsten Nutzung Ihren Waldhelfer, denn dadurch kann noch der optimale Nutzungszeitpunkt und auch die marktkonforme Ausformung fixiert werden.

Neuigkeiten und Änderungen rund um Ihre *Waldhelfer*

Mühlviertel

Bezirke Freistadt und Urfahr Umgebung

Hirschbach, Ottenschlag: Waldhelfer Michael Leitner beendet ab Herbst seine aktive Waldhelfertätigkeit in genannten Gemeinden und wechselt somit in den Stand der „Alt-Waldhelfer“. Das Betreuungsgebiet von Michael Leitner wird zukünftig wie folgt aufgeteilt:



Gerhard Schartmüller

Der auf den Bezirk Freistadt entfallende Teil des Betreuungsgebietes von Michael Leitner wird ab Herbst 2016 von Forstwirtschaftsmeister Gerhard Schartmüller, Auerbach 39, 4242 Hirschbach, Tel.: 0676/9700964, E-Mail: scharti1@aon.at betreut.



Johannes Thumfart

Die Mitglieder des im Bezirk Urfahr-Umgebung gelegenen Bereiches des Betreuungsgebietes werden mit Beginn der Wintersaison von Waldhelfer Forstfacharbeiter Johannes Thumfart, Altenbergerstraße 17, 4204 Haibach im Mühlkreis, Tel.: 0664/1334482, E-Mail: j.thumfart@gmx.at mitbetreut.



Thomas Schachinger

Die Gemeinden St. Martin und Ort im Innkreis werden von unserem Waldhelfer Forstwirtschaftsmeister Thomas Schachinger aus Mörschwang 2, 4982 Mörschwang, Tel.: 0676/821262428, E-Mail: waldhelferschachinger@speed.at. mitbetreut. WH Schachinger Thomas ist somit zukünftig für die Mitglieder in den Gemeinden Weilbach, Oberberg, Mörschwang, Reichersberg, Antiesenhofen, St. Martin und Ort im Innkreis zuständig.



Robert Großpointner

Ebenso mit Beginn der Holzernesaison kümmert sich unser Waldhelfer Ing. Robert Großpointner, Andrichsfurt 57, 4754 Andrichsfurt, Tel.: 0664/5542954, E-Mail: robert.grosspointner@aon.at um die Mitgliederbetreuung in den Gemeinden Utzenaich und Lambrechten, wobei die Betreuung der Gemeinde Lambrechten in Zusammenarbeit mit WH Maier Johann erfolgt. WH Robert Großpointner ist somit ab Herbst für die Gemeinden Tumeltsham, Andrichsfurt, Peterskirchen, Lambrechten und Utzenaich zuständig.



Johann Maier

Weiters werden die Gemeinden Taiskirchen und Lambrechten mit Beginn der Herbstsaison von unserem Waldhelfer Johann Maier mitbetreut. WH Johann Maier, Renhartsberg 1, 4742 Pram, Tel.: 0650/5835124, E-Mail: gertraud.maier@utanet.at ist Bezirksobmann des Bezirkes Grieskirchen und als Waldhelfer ab sofort für die Betreuung der Mitglieder in den Gemeinden Pram, Haag am Hausruck, Rottenbach, Wendling, Taiskirchen und Lambrechten zuständig.



Johann Gruber

Hohenzell und St. Marienkirchen: Unser Waldhelfer Franz Hartinger legt seine Verbandstätigkeiten in den Gemeinden Hohenzell und St. Marienkirchen aus zeitlichen Gründen zurück. Die Betreuung der Verbandsmitglieder aus Hohenzell übernimmt unser langjähriger Waldhelfer Johann Gruber, Oberrühring 4, 4922 Geiersberg, Tel.: 0699/12746641, E-Mail: -aon.913519205@aon.at. Die Betreuung der Mitglieder in St. Marienkirchen erfolgt gemeinsam mit Bezirksobmann Josef Gadermaier. Ab Herbst 2016 ist WH Johann Gruber somit für die Gemeinden Geiersberg, Hohenzell und St. Marienkirchen zuständig.

Innviertel

Bezirk Ried

Taiskirchen, Lambrechten, Utzenaich, St. Martin und Ort im Innkreis: Unser langjähriger Waldhelfer Friedrich Riedl verabschiedet sich in den „Waldhelfer-Ruhestand“. Das Betreuungsgebiet von Friedrich Riedl wird auf die bestehenden Nachbarwaldhelfer - wie nachstehend angeführt - aufgeteilt. Zu Saisonauftakt im Herbst 2016 werden unsere Mitglieder aus den genannten Gemeinden wie folgt betreut:



Ordentliche Einsatzvorbereitung sowie eine gute Abstimmung mit dem Waldhelfer sind für eine optimale Vermarktung wichtig.

Der BWV OÖ und die Forstberatung der LK OÖ bedanken sich auf diesem Wege bei den scheidenden Waldhelfern für die geleistete Arbeit und für die gemeinsamen Stunden. Allen neuen Waldhelfern wünschen wir für ihren neuen Aufgabenbereich viel Freude, Kraft und Erfolg.

„Hoizwirt´n“ aus Leidenschaft



FWM Alexander Kneidinger (li.) und FWM Franz Kobler (re.) mit ihrer Mannschaft vom Forstservice Böhmerwald.

Der charmante Begriff „Hoizwirt´n“ bezeichnet in den nördlichen Teilen des Mühlviertels die Waldarbeit als solches. Forstwirtschaftsmeister Franz Kobler und sein Geschäftspartner Forstwirtschaftsmeister Alexander Kneidinger vom Forstservice Böhmerwald sind waschechte und leidenschaftliche „Hoizwirte“.



Judith Kobler bei der täglichen Organisationsarbeit im Büro des Forstservice Böhmerwald.

MAG. ROLAND HINTERBERGER

Unsere beiden Waldhelfer Franz Kobler und Alexander Kneidinger führen gemeinsam in Klaffer am Hochficht im Bezirk Rohrbach das Forstservice Böhmerwald.

Der Name ist beim Forstservice Böhmerwald Programm. Das Service am Waldbesitzer wird bei den beiden Waldhelfern groß geschrieben. Franz Kobler ist sich sicher: „Fachliche Kompetenz und Zuverlässigkeit sind das Rezept für einen langfristigen Erfolg.“

Die Leidenschaft zu Wald und Holz war es auch, die Franz Kobler 2010 mit knapp über 40 Jahren dazu bewegte, sein Glück im Wald zu versuchen. Waldhelfer Kobler tauschte seinen Beruf als Werkstattleiter in einer Fabrik gegen Motorsäge, Schnittschutzhelm und Schulbank. Gemeinsam mit seinem damaligen Partner gründete er 2010 das Forstservice Böhmerwald und absolvierte parallel dazu die Ausbildung zum Forstwirtschaftsmeister an der forstlichen Ausbildungsstätte in Gmunden.

Auch bei Geschäftspartner und ebenfalls Forstwirtschaftsmeister Alexander Kneidinger findet man dieselbe Begeisterung für Wald und Holz. Der gelernte EDV Techniker wechselte aus Liebe zur Forstwirtschaft seinen Beruf. Zitat: „Für mich ist der Wald der schönste Arbeitsplatz, den ich mir vorstellen kann. Wer den Böhmerwald kennt, weiß wovon ich spreche. Ich habe den Schritt in die Forstwirtschaft niemals bereut! Jeder Tag ist anders und bringt neue Aufgaben und Herausforderungen, das fasziniert mich an der Holzwirtschaft.“

Vorsprung durch Service

Die Palette der vom Forstservice Böhmerwald angebotenen Leistungen reicht von A wie Aufforstung bis Z wie Z-Stammauszeigen. Holzvermarktung und sämtliche forstliche Dienstleistungen werden aus einer Hand angeboten und durchgeführt. Schlägerungen sowie Rückungen im Bauernwald

und für Forstbetriebe, Bringung im Bauernwald, Läuterungen, Aufforstungen, Seilkraneinsätze, Spezialernteinsätze, Starkholzschlägerungen, Harvesterinsätze, Baumabtragungen, Brennholzerzeugung, Forstlogistik, etc... zählen zum täglichen Brot des Forstservice Böhmerwald.

Waldhelfer Franz Kobler berichtet stolz, dass sich in den vergangenen Jahren einiges getan hat. „Mittlerweile kümmern wir uns im Jahreslauf um die Anliegen von ca. 650 verschiedenen Kunden!“ Auch andere Waldhelferkollegen schätzen die Zusammenarbeit mit dem gut ausgebildeten Team vom Forstservice Böhmerwald, welche für die regionalen Waldhelfer bei Bedarf einzelne forstliche Dienstleistungen erbringen.

"Superkombi"

„Die Kombination der Waldhelfertätigkeit mit dem Forstservice Böhmerwald ist vor allem für die Waldbesitzer von großem Vorteil, da der Kunde alle Leistungen bis hin zur optimalen Vermarktung seines Holzes aus einer Hand bekommt. Wir haben uns vor mittlerweile viereinhalb Jahren entschieden, uns auch einen eigenen Holztransporter samt Fahrer zuzulegen um noch schneller und besser auf die Bedürfnisse der Waldbesitzer reagieren zu können,“ erzählt uns Franz Kobler.

Neben dem eigenen Holztransporter beschäftigt das Forstservice Böhmerwald auch noch zwei fixe Forstarbeiter, wobei saisonal auf mehrere zusätzliche Forstarbeiter zugegriffen werden kann. Ehegattin

Judith Kobler ist im Büro angestellt und kümmert sich hier um die gesamte Administration und Organisation rund um das Forstservice Böhmerwald.

Die beiden Waldhelfer sind sich einig: „Es freut uns ganz besonders, dass wir unsere Leidenschaft - die Forst und Holzwirtschaft - in unserer Heimat dem Böhmerwald zum Beruf machen konnten. Es erfüllt uns mit Stolz, dass der Wald in unserer Heimat auch ein bisschen unsere Handschrift trägt. Gerade bei unseren Stammkunden kann man sehr gut miterleben, wie sich der Wald entwickelt. Mit gezielten Pflegeeingriffen bereiten wir, in Abstimmung mit den Waldbesitzern, eine bestmögliche „Ernte“ vor und kümmern uns dann als Waldhelfer selbstverständlich auch um eine optimale Vermarktung des anfallenden Holzes.“

Der BWV OÖ bedankt sich für die Bereitschaft zu dieser Reportage und für die spannenden Einblicke in das Tagesgeschäft des Forstservice Böhmerwald. Wir wünschen unseren beiden Waldhelfern weiterhin viel Freude und Erfolg beim "Hoizwirt'n" im Böhmerwald.

Kontakt

Forstservice Böhmerwald:
Pfaffetschlag 49, 4161 Ulrichsberg
FWM Franz Kobler
Tel.: 0664/3440724
FWM Alexander Kneidinger
Tel.: 0664/75018146
www.facebook.com/forstservice.boehmerwald



Franz Kobler und Kneidinger Alexander an ihrem Arbeitsplatz im Böhmerwald.



Eine geeignete Forstmaschinenausstattung ermöglicht rasche und effiziente Arbeitseinsätze.



Zwei "Hoizwirte" in Ihrem Element: Die beiden Geschäftspartner kümmern sich von der Einsatzplanung über die Organisation der Arbeits- und Maschineneinsätze bis hin zur Holzabfuhr und Vermarktung.



Die motormanuelle Arbeit spielt eine wichtige Rolle in der modernen Forstwirtschaft.



In Windhaag bei Perg zeigt die Baumart Douglasie ihre Leistungsfähigkeit und ihre Fähigkeit zur Naturverjüngung.

Fotos (2): Oö. Landesforstdienst

Waldbautage flächen- deckend über OÖ

DER Landesforstdienst hat in Zusammenarbeit mit den Forsttechnischen Diensten der Bezirkshauptmannschaften und den Bezirksbauernkammern Fachtagungen zum Waldumbau und zum gefürchteten Waldschädling Borkenkäfer durchgeführt. Waldeigentümer/innen und Forstexperten/innen aus ganz Oberösterreich folgten den Fachvorträgen und den zahlreichen Waldbauexkursionen. Der Landesforstdienst hat in Zusammenarbeit mit den Forsttechnischen Diensten der Bezirkshauptmannschaften und den Bezirksbauernkammern Fachtagungen zum Waldumbau und zum

gefürchteten Waldschädling Borkenkäfer durchgeführt. Waldeigentümer/innen und Forstexperten/innen aus ganz Oberösterreich folgten den Fachvorträgen und den zahlreichen Waldbauexkursionen.

Der Borkenkäfer hat die Wälder in den Tieflagen im vergangenen Jahr stark geschädigt. Angesichts des Trockenstresses durch die geringen Niederschläge 2015 fanden die Käfer in den geschwächten Waldbäumen leider ideale Brutbedingungen. Buchdrucker und Kupferstecher neigen zur Massenvermehrung und können ganze Waldbestände absterben lassen. Unter günstigen

Brutbedingungen kann ein Borkenkäferweibchen in einem Jahr 100.000 Nachkommen haben.

Strategien gegen Borkenkäfer und für stabile Mischbestände

Bei den Veranstaltungen diskutierten die Experten/innen mit den Waldeigentümern/innen gemeinsame Handlungsstrategien zur Bekämpfung. Die wichtigste Maßnahme ist die sorgfältige Durchforschung der Wälder und die saubere Waldwirtschaft. Auf längere Sicht ist der Umbau der Bestände in gefährdeten Bereichen auf stabilere Mischbestände erforderlich. Im Anschluss an die theoretischen Vorträge fanden Exkursionen in die Wälder statt. Dabei wurden angesichts der Erderwärmung langfristige Alternativen zur Fichte diskutiert und Tipps zur Wiederaufforstung von Schadflächen gegeben.

Im Mühlviertel galt der Schwerpunkt der Baumart Douglasie. Die Besichtigung von meterdicken Altdouglasien in Lichtenberg und Windhaag bei Perg zeigte die Leistungsfähigkeit dieser Baumart auf dem richtigen Standort. Im Alpenvorland war die Laubholzbewirtschaftung zur Wertholzproduktion das Hauptthema. Neben der Besprechung von aktuell erforderlichen Eingriffen auf den Demonstrationsflächen wurde auch - beispielsweise in Bad Schallerbach - die richtige Wertastung mit der Stangensäge an Bergahornstämmen durchgeführt. Im Rahmen der Waldbauförderung der „Ländlichen Entwicklung“ wird die Wiederbewaldung mit standortangepassten Mischwäldern, insbesondere mit den Baumarten Tanne, Buche, Eiche, Douglasie, Bergahorn oder Edellaubhölzern wie Nuss oder Kirsche gefördert. Insbesondere die aktuelle Aufforstungswelle mit hohen Mischbaumanteilen zeigt das Umdenken in der Waldbewirtschaftung hin zu stabilen Mischbeständen auf.



Auf der Fläche in Bad Schallerbach wurde auch die weitere waldbauliche Behandlung des Laubmischbestandes diskutiert.

Kontakt

Landesforstdirektorin
Dipl.-Ing. Elfriede Moser
Leitung des Oö. Landesforstdienstes
Abteilung Land- und Forstwirtschaft
des Landes Oberösterreich



Biomasse unverzichtbarer Bestandteil für künftige Energieerzeugung.

Foto: K. Nemestóthy

Ökostromtarife wichtig für *gesamten Holzmarkt*

DIPL.-ING. KASIMIR NEMESTÓTHY

Im Rahmen des Ökostromregimes sind 130 Biomasse-KWK-Anlagen in Betrieb. Die Anlagen liefern 2 Mrd. kWh Ökostrom pro Jahr, dies entspricht dem Jahresbedarf von 550.000 Haushalten. Neben der Ökostromproduktion wird als Koppelprodukt auch wertvolle Wärme im Ausmaß von ca. 4,5 Mrd. kWh pro Jahr bereitgestellt. Durch die Grundlastfähigkeit und die Möglichkeit der bedarfsgerechten Strom- und Wärmebereitstellung sind Ökostromanlagen auf Basis von Biomasse ein unverzichtbarer Bestandteil der künftigen Energieerzeugung und damit ein wesentlicher Teil der Lösung der Klimawandelproblematik.

Energieholznachfrage systemrelevant für den Forst- und Holzsektor

Der Energieholzdurchsatz durch die Biomasse-KWK-Anlagen des Ökostromregimes bewegt sich in einer Größenordnung von ca. 4 Mio. Festmeteräquivalent pro Jahr. Ein wesentlicher Teil der Biomasse-KWK-Anlagen wurde von der Säge- und Plattenindustrie errichtet und trägt durch die Verbesserung der Wertschöpfungstiefe zur Standortsicherung des Sektors bei. Die Verteilung der 130 Biomasse-KWK-Anlagen über ganz Österreich bringt den Vorteil regional

optimierter Versorgungskonzepte mit sinnvollen Einzugsradien und damit auch die Option für kostendeckende Bereitstellungssysteme bei niedrigwertigen Holzsortimenten. Beide Faktoren, sowohl die Absicherung der Sägeindustriestandorte, als auch die ausreichende Nachfrage nach niedrigwertigen Holzsortimenten aus dem Wald sind entscheidend für einen funktionierenden Holzmarkt und ergeben die Basis für eine gesteigerte Holzaufbringung für sämtliche Verwertungspfade – auch für jenen der Papierindustrie.

Nachfolgetarife für den Biomasse-KWK-Anlagenbestand dringend regeln

Die derzeit in Betrieb befindlichen Biomasse-KWK-Anlagen wurden mit einem Investitionsschub von 2004 bis Ende 2007 errichtet. Mit den Novellierungen des Ökostromgesetzes wurden die Investitionen gestoppt, seit 2008 stagniert die Ökostromerzeugung aus fester Biomasse. Die Tarifverträge des Anlagenbestandes laufen jetzt von 2016 bis 2019 aus. Praxistaugliche Nachfolgetarife für den Weiterbetrieb der Biomasse-KWK-Anlagen müssen daher unverzüglich geregelt werden, um die positiven Wirkungen des Ökostromregimes nicht nur für Klimaschutz und nachhaltige Energiesysteme sondern auch für eine optimierte Holzbereitstellung zu erhalten.



Ök.-Rat **RUDOLF ROSENSTATTER**
Obmann Waldverband Österreich

Liebe Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer

Zwei großartige und forstlich bedeutende Jugendveranstaltungen fanden heuer schon in Österreich statt. Bei der Staatsmeisterschaft der Land- und forstwirtschaftlichen Fach- und Mittelschulen in Edelfhof (NÖ) wurden aus 24 Mädchen und 52 Burschen die Staatsmeisterin und der Staatsmeister der Waldarbeiter 2016 gekürt. In Kirchberg/Walde (Stmk.) ging es bei der Europameisterschaft der Waldarbeit für Schüler international weiter. 19 Nationen stellten sich dem Kampf um den Europameistertitel. Diese allgemein spürbare Begeisterung und Aufbruchsstimmung der Jugend für Wald und Holz müssen wir unbedingt weiter fördern.

Die beste Investition in die Zukunft ist jene in die persönliche Aus- und Weiterbildung vor allem aber in jene der Jugend. Ohne Zukunftsperspektiven ist aber jede noch so gute Ausbildung bedeutungslos. Wir müssen unseren Kindern und Kindeskindern durch zukunftsorientiertes Handeln nicht nur Perspektiven bieten sondern vor allem stabile Rahmenbedingungen schaffen. Dazu gehören auch kostendeckende Nachfolgetarife für Biomasse-KWK-Anlagen im Rahmen des Ökostromgesetzes um getätigte Investitionen gesichert weiterführen zu können.

Besonders im Zeichen der Ratifizierung des Pariser Klimaschutzabkommens, den Temperaturanstieg auf deutlich unter 2°C, wenn möglich auf 1,5°C zu begrenzen, ist ein modernes Energiesystem notwendig, das vor allem erneuerbare Energieträger entsprechend unterstützt und forciert. Ich bin davon überzeugt, dass Holz, der bedeutendste heimische erneuerbare Energieträger, durch seine geniale CO₂-Speicherung und CO₂-neutrale Verbrennung einen wesentlichen Beitrag zur Zielerreichung leisten wird.

Beste Grüße!
Rudolf Rosenstatter



Trotz geringerer Geräuschbildung ebenso gefährlich wie Benzinmotorsägen.

Fotos: BFW

Akku-Kettensäge im BFW-Praxistest

Es klingt natürlich verlockend, mit einer Akku-Kettensäge ohne Abgase und Stromkabel bei deutlich reduzierter Lärmemission überall arbeiten zu können.

Aber ist es wirklich schon so weit?

DIPL.-ING. NIKOLAUS NEMESTÓTHY

Im Gegensatz zu Benzin-Kettensägen sind die Akku-Kettensägen bedingt durch vergleichsweise geringe Motorleistung und beschränkte Akkukapazität nur für relativ kurze Einsätze geeignet. Dann muss der Akku wieder ans Stromnetz. Für die Holzernte in der Durchforstung oder gar in der Endnutzung ist diese Technologie daher noch nicht anwendbar.

Ihr großer Vorteil – das Wegfallen des Startens und die Kabellosigkeit – wird aber von Zimmerern, Holzschnitzern, Feuerwehren und anderen Profis sehr geschätzt. Diese haben meist auch keine Probleme mit dem Akkuwechsel und der laufend erforderlichen Ladung eines Zweitakkus.

Aber auch Baumpfleger schätzen die einfache Handhabung der Akkusägen. Akkulaufzeiten von mindestens 20 Minuten bei voller Kraft sollten aber sichergestellt sein. Kürzere Laufzeiten, wie sie günstige Sägen oft bieten, würden ein häufigeres Auf- und Absteigen

am Baum bedingen.

Das Schwert der Akkusägen hat in der Regel eine Länge von 20 bis maximal 35 cm. Die Kettengeschwindigkeit ist mit 8-12 m/sec nur halb so schnell wie bei einer Benzin-Kettensäge. Die Beschleunigung aus dem Stand ist dafür aber sehr prompt. Aus diesem Grund muss zur Verhinderung des unbeabsichtigten Auslösens, beim Transport oder bei abgestellter Säge immer die Kettenbremse eingelegt werden.

Kraft und Ausdauer der Säge sind eng mit der Akku-Kapazität verbunden. Dabei ist die Durchzugskraft der Maschine von der Spannung (V), die Laufzeit hingegen von den Amperestunden (Ah) abhängig. Für professionelle Anwendungen werden Lithium-Ionen-Akkus mit mindestens 36 V und 2 bis 6 Ah empfohlen. Die Bandbreite der Laufzeit dieser Akkus ist ebenso weit wie das Preisband. Je nach Sägentype kann man mit einem Akku um 150 Euro ca. 15 Minuten und mit einem doppelt so teuren und auch doppelt so schweren Akku bis zu 50 Minuten arbeiten. Für

noch längere Laufzeiten gibt es rücken-tragbare Akkus. Für die Praxis ist zu beachten, dass das Aufladen der Akkus je nach Akku und Ladegerät ½ bis 3 Stunden dauert.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Akkukettensägen für einige Spezialgebiete sowie für den gelegentlichen Einsatz rund um Haus und Garten gute Dienste leisten können. Für die Holzernte ist Leistung und Ausdauer noch zu gering.

Aber Vorsicht! Akkukettensägen sind trotz geringerer Geräuschbildung ebenso gefährlich, wie die lauten Benzinmotorsägen. Daher sollte die gleiche Schutzausrüstung wie bei Motorsägenarbeit selbstverständlich sein. Ein fester Stand ist Voraussetzung für die sichere Arbeit. Beide Griffe der Säge müssen mit den Händen fest umschlossen werden. Bei laufender Kette darf sich in einem Umkreis von zwei Metern um den Kettensägenführer keine Person befinden. Trotz geringerer Lärmentwicklung ist bei längerer Benützung das Tragen eines Gehörschutzes empfehlenswert.

Fakten & Details

Die Vor- und Nachteile einer Akku-Kettensäge

Vorteile:

- relativ leicht und handlich
- geringere Schallemission im Betrieb
- hohe Flexibilität - unabhängig von Stromnetz einsetzbar
- umweltfreundlich, kein Verbrennungsmotor
- volle Kraft auf Knopfdruck sofort verfügbar (prompte Beschleunigung)
- kein Starten, kein Warmlaufen erforderlich

Nachteile:

- Geringe Akkulaufzeit bei voller Kraft
- Aufladen von Stromnetz abhängig
- Geringe Schwertlänge und Sägeleistung
- Für mithilfe Personen ist die Gefahr mangels Motorgeräusch schlecht erkennbar
- Gefahr durch unbeabsichtigte Betätigung des Gashebels (Motor immer bereit)



Die Lebensdauer von Geräten hängt auch vom richtigen Schmiermittel ab.

Fotos: LK NÖ/Forst

Richtige Schmiermittel verwenden

Von der Jungwuchspflege bis zur Starkholzernte, die verschiedensten Arbeitssysteme verlangen nach effektiven Schmierstoffen bei Motorsäge und Freischneideinsatz. Diesbezüglich gilt es technische Anforderungen und rechtliche Bestimmungen einzuhalten.

FR DIPL.-ING. MICHAEL GRUBER

Um zwischen Kolben und Zylinder den direkten Metallkontakt zu verhindern sowie die Reibung zu verringern setzt das Prinzip des 2-Takt-Motors eine Beimischung von 2-Takt-Motorölen zum Kraftstoff voraus. Am Markt werden verschiedene Ölqualitäten gehandelt. Da Motoren von Freischneidegeräten und Motorsägen relativ klein und kompakt sind, dazu mit hohen Drehzahlen operieren, ist grundsätzlich Markengemischöl zu verwenden. Ein Mischungsverhältnis von 1:50 soll hierbei unbedingt eingehalten werden – Gemischöle anderer Qualität sind im Verhältnis 1:33 abzumischen.

Bitte beachten Sie, dass die Verwendung unzureichender Ölqualitäten oder das falsche Abmischverhältnis die Lebensdauer des Gerätes deutlich reduzieren kann. Wird zu wenig Öl beigegeben kann es zum Anreiben des Kolbens an der Zylinderwand kommen. Durch die erhöhten Ablagerungen bei

der Zugabe von zu viel Öl wird sich ein sogenannter „Nassreiber“ einstellen.

Arbeitsrechtliche Bestimmungen

Abgeleitet von einer EU-Richtlinie hat der Gesetzgeber eindeutige Vorschriften zu handgeführten 2-Taktbetriebsmitteln erlassen. Von Dienstnehmern geführte Arbeitsmittel (Motorsäge, Freischneidegeräte u.ä.) sind mit Kraftstoffen zu betanken, die weitgehend frei von kanzerogenen, also krebserregenden, bzw. gesundheitsschädlichen Stoffen sind. Diese sind in konventionellen Kraftstoffen und 2-Takt-Ölen enthalten. Dienstnehmern müssen also ausnahmslos sogenannte Alkylat-Sonderkraftstoffe, die weitgehend frei von schädigenden Substanzen sind, zur Verfügung gestellt werden. Nebenbei ergeben sich bei deren Verwendung noch einige weitere Vorteile für den Anwender. Alkylatbenzin enthält bis zu 20 Prozent weniger Kohlenmonoxid, ist weitgehend

frei von Aromaten und Olefinen, verbrennt rückstandsfrei und ist länger lagerfähig.

Ketten-, Nadellager- und Umlenksternschmierung

Seit 1. Mai 1992 schreibt der Gesetzgeber die Verwendung von biologisch abbaubaren Ölen zur Kettenschmierung bei Motorsägen vor. Somit sind Öle auf fossiler Basis wie etwa Gatterführungs- oder Getriebeöle für diese Anwendung verboten. Der Markt bietet Kettenschmieröle auf pflanzlicher Basis mit oder ohne Haftzusätze an. Beachten Sie, dass manche Öle unter 0 Grad Celsius dickflüssig werden und für eine optimale Kettenschmierung nicht mehr geeignet sind. Außerdem wird die Lebensdauer der Ölpumpe deutlich reduziert. Keinesfalls Altöle verwenden! Achten Sie darauf, dass die Ölfördermenge der Ölpumpe auf die Länge des Schwertes abgestimmt ist. Eingestellt wird diese mit einer Schraube.

Das zwischen Kurbelwelle und Kuppelungsglocke sitzende Nadellager ist bei entsprechender Verwendung einmal wöchentlich, der Umlenkstern des Schwertes - sofern eine Schmierbohrung vorhanden ist - bei jeder zweiten Tankfüllung mittels Fettpresse zu schmieren.

Winkelgetriebeschmierung bei Freischneidegeräten

Der Fettstand im Winkelgetriebe ist bei entsprechender Verwendung des Gerätes mindestens einmal wöchentlich zu kontrollieren. Es muss darauf geachtet werden, dass das Gehäuse nicht komplett, sondern nur zu etwa 75 Prozent mit Fett gefüllt ist. Ist der Fettstand zu niedrig, ist eine Auffüllung mit einem vom Hersteller vorgeschriebenen Getriebefett durchzuführen.

Kontakt

FR Dipl.-Ing. Michael Gruber
Forstabteilung, Landwirtschaftskammer
Niederösterreich

Bodenzug: Gefahrenquelle Seil



In Österreich wird gut und gerne die Hälfte der geernteten Holzmenge mit Traktor und Anbauseilwinde oder mit Kleinseilwinden im Bodenzug gerückt. Besonders im bäuerlichen Kleinwald können diese Geräte erfolgreich eingesetzt werden.

EIN gut ausgebildeter Waldarbeiter ist in der Lage wirtschaftlich, bestandeschonend und unfallfrei zu arbeiten. Je besser die technische Ausrüstung, desto leichter geht die Arbeit von statten.

Bitte keine Unfälle!

Ein Waldprofi zeichnet sich durch überlegtes Handeln und effizientes Arbeiten aus. Schon der Zeitpunkt der Nutzung, die Aufschließung und die holzhandelsusancengerechte Bereitstellung des Holzes wollen geplant sein. Der wesentlichste Punkt ist aber die Arbeitssicherheit. Nur eine unfallfrei fertiggestellte Arbeit kann auch wirtschaftlichen Erfolg bringen. Auch Kleinseilwinden entwickeln Kräfte, die für Menschen verheerende Folgen haben können. Mit der zunehmend leistbaren Mechanisierung werden auch im Kleinwald moderne Winden eingesetzt. Immer wieder ereignen sich schwere Unfälle durch

Ignorieren von Gefahrenbereichen oder Unterschätzen der Gefahr. Bereiche, in denen beim Zuzug des Holzes Personen verletzt werden könnten, sind frei zu halten. Auch gerissene Seile oder Anschlagmittel führen zu brenzligen Situationen. Die Kombination von methodischer Arbeitstechnik, gewarteter und geprüfter Maschinen, Einhaltung von Gefahrenbereichen und die Verwendung der persönlichen Schutzausrüstung sollte ein unfallfreies Arbeiten ermöglichen.

Gefahrenbereiche und PSA

Aus Gründen der Arbeitssicherheit sind folgende Gefahrenbereiche bei der Holzbringung im Bodenzug zu beachten und beim Zuzug frei von Personen zu halten:

1. Gefahrenbereiche bei Führenbildung und Zuzug:

- im Nahbereich des Schleppers
- entlang des belasteten Zugseiles und

in der Fortsetzung der Seillinie (auch Umlenkrolle)

- im Schwenkbereich der Last (z.B. 1 ½ Holzlängen)
- im Nahbereich von stehendem und liegendem Totholz oder Dürträsten entlang der Zuzugslinie
- im Seilwinkel von belasteten Seilen
- in der Falllinie unterhalb der bewegten Last

2. Gefahrenbereiche bei der Last- und Leerfahrt

- im Nahbereich des fahrenden Forstschleppers (wegspringende Holzteile und Steine, Fahrlinie, Kippbereich)
- im Auslaufbereich ausschüpfender und abgleitender Stämme
- im Schwenkbereich der Last (Aufstellen der Last und Ausscheren bei Kurvenfahrten, Umdrücken von kleineren Bäumen)
- in der Falllinie bei Hangquerfahrten, Tal- und Bergfahrten



Die Traktorseilwinde ist das meist eingesetzte Rückegerät im Bauernwald. Im Stammverfahren sollte die Lastbildung bündig und „kopfhoch“ erfolgen. Fotos (3): FAST Ossiach

3. Gefahrenbereiche am Lagerplatz

- im Polterbereich des Holzes
- im möglichen Abrollbereich des Holzes
- im Gefährdungsbereich der nachfolgenden motormanuellen Bearbeitung
 - im Aufarbeitungs- und Ladebereich von Folgegeräten (Prozessorarbeiten, Ladekran)
 - am Holzpolter

Die Verwendung der Persönlichen Schutzausrüstung sollte als selbstverständlich erachtet werden. Verletzungen werden in ihrer Schwere deutlich vermindert oder sogar verhindert. Bei Arbeiten mit Stahlseilen sollte immer ein widerstandsfähiger Schutzhandschuh verwendet werden. Weitere Schutzausrüstung wie festes Schuhwerk, Schnittschutzhose, Lärmschutz und weitere Schutzmaßnahmen ergeben sich aus dem angewandten Arbeitsverfahren. Dabei sollte bedacht werden, dass nicht nur am Körper getragene PSA die

Gesundheit schützt, sondern auch Haltegriffe, rutschsichere Auftritte und Fahrersitze im weiteren Sinn zur PSA zählen. Als zusätzliche Schutzfunktion etabliert sich das Anti Kipp System (AKS). Eine elektronische Vorrichtung, die ab einer gewissen Traktorneigung die Zugleistung der Winde einstellt.

Jeder kennt sie, jeder will sie - die Funksteuerung

Unabhängig vom Fabrikat der Seilwinde erfreut sich die Funkfernsteuerung zunehmender Beliebtheit. Mit einer Funkfernsteuerung wird die Rückarbeit zur Einmannarbeit. In wirtschaftlicher Hinsicht amortisiert sich die Investition in eine Funksteuerung sehr schnell. Bei den vielen Vorzügen sollte man aber nicht vergessen, dass die Holzernte an und für sich eine der gefährlichsten Arbeiten überhaupt ist. Und bei allen Vorteilen, die eine funkgesteuerte Winde mit sich bringt, können sich aus falscher Handhabung auch gefährliche Situationen ergeben.

Ob eine Funksteuerung optimal arbeitet erkennt man erst in kritischen Situationen. Die Not-Aus-Funktion muss so konzipiert sein, dass nach Betätigung der Not-Aus-Taste gefährliche Bewegungen und der Betrieb der Seilwinde ausgeschlossen werden. Ihre einwandfreie Funktion muss so gut als möglich gewährleistet werden. Die „redundante Ausführung“ garantiert die Funktion in allen Situationen. Redundant bedeutet, dass alle Systeme, im Falle des Not-Aus-Sicherheitssystems, doppelt eingebaut werden. Funktioniert Schaltkreis 1 nicht, so übernimmt Schaltkreis 2 die Funktion. Bei einfachen Funksystemen können bei technischen Störungen Fehlfunktionen auftreten, die in weiterer Folge zu gefährlichen Begebenheiten führen.

Wartung und Instandhaltung von Seilwinden

Während des Betriebes unterliegen Seile, Anschlagmittel, Kupplung und Bremsen einer stetigen Abnutzung. In vorgegebenen Abständen müssen die sicherheitsrelevanten Teile einer Winde geprüf und erneuert werden. Seil und Anschlagmittel müssen auf eine zweifache Sicherheit bezogen auf die

Links

www.fastossiach.at
www.fastort.at
www.svb.at



BFW-Holzbringung im Bodenzug



SVB-Holzbringung

höchstmögliche Zugleistung dimensioniert werden. Sollten sich Abnutzungserscheinungen zeigen, so sind die abgenutzten Teile des Seiles abzulegen oder einzukürzen. Gebrochene Litzen, eine gewisse Anzahl von Drahtbrüchen, Quetschungen, Klanken oder Korrosion sind eindeutige Anzeichen für ablagereife Seile. Durch schlechte Seilwicklung auf die Trommel oder große Knickwinkel beim Chokern entstehen die meisten Schäden am Zugseil. Werden Seile über Umlenkrollen geführt, so empfehlen Seilhersteller einen 20-fachen Umlenkrollendurchmesser bezogen auf den Seildurchmesser. Kleiner als der 14-fache Seildurchmesser darf die Rolle aber keinesfalls dimensioniert werden.

Zusammenfassung

Waldarbeit ist eine schöne aber auch sehr gefährliche Arbeit. Bei der Holzernte, egal ob Stark- oder Schwachholz, treten ungeheuer große Kräfte auf. Die kleinste Unachtsamkeit kann verheerende Folgen mit sich bringen. Wer die vorhandenen Rahmenbedingungen richtig einschätzt und nutzt, wird auch erfreuliche Erlöse aus der Waldarbeit lukrieren. Mit der Freude an der Arbeit kommt auch der wirtschaftliche Erfolg. Holz wird immer vielseitiger verwendbar und deshalb auch verstärkt nachgefragt.

Kontakt

Ing. Dieter Seebacher
Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach des BFW
www.fastossiach.at



Fotos (5): BWV 00

Sommerernutzung benötigt *richtige* Lagerung!

Auch im bäuerlichen Kleinwald ist mittlerweile die Holzernte meist eine ganzjährige Tätigkeit. Speziell Ernteeinsätze in der Vegetationszeit müssen gut geplant und sorgfältig durchgeführt werden, damit der gewünschte unternehmerische Erfolg eintritt!

DIPL.-ING. (FH) ANDREAS HOFBAUER

Die Intensivierung der Waldbewirtschaftung, die Fremdvergabe der Einsätze oder auch Schadereignisse haben diese Entwicklung forciert. Daher ist es wichtig, dass neben der bestandesschonenden Schlägerung und der optimalen Ausformung auch auf die Lagerung des Rundholzes höchstes Augenmerk gelegt wird. Mit der richtigen Lagerung und Aufbereitung des Rundholzes sichert der Waldbesitzer den bestmöglichen Wert seines Holzes. Auch die kurzfristige Rundholzlagerung über wenige Tage oder Wochen, die sich an die Holzernte anschließt und der Bereitstellung des Holzes zur Abfuhr dient, birgt in den Sommermonaten ein erhöhtes Risiko für Qualitätsverluste. Daher sollte besonders in der Vegetationszeit auf die richtige Lagerung des Holzes geachtet werden.

Optimale Lagerplatzbeschaffenheit

Für die richtige Rundholzlagerung, welche für die Qualitätserhaltung

wesentlich ist, bedarf es der Berücksichtigung mehrerer Punkte:

- möglichst schattige und windgeschützte Lagerung,
- das Rundholz sollte, um Verschmutzungen zu vermeiden, auf Unterlagen gepoltet werden, beispielsweise auf zwei querliegenden Stämmen.

Generell ist für die Rundholzlagerung zu beachten, dass

- aufgrund des Beschädigungsrisikos keine stehenden Stämme als Stützen verwendet werden sollen,
- die Stämme sortimentsweise getrennt gelagert gehören,
- die hochwertigeren Sortimente (Sägerundholz) als erstes erreichbar sein müssen,
- aufgrund der Kranreichweite die Stämme höchstens sieben Meter von der Wegmitte entfernt gelagert werden,
- das Rundholz nicht auf der Fahrbahn, im Straßengraben oder im Kurvenbereich die Befahrbarkeit mit LKW und Anhänger behindert,
- die Befahrbarkeit der Forststraßen ganzjährig gewährleistet ist.

In Phasen von Abfuhrverzögerungen

durch Überangebot beziehungsweise Schadholzmengen ist zusätzlich zu den angeführten Punkten das Forstschutzhema zu berücksichtigen. Bis zur tatsächlichen Abfuhr ist das Rundholz auf rindenbrütende Borkenkäfer zu kontrollieren und bei Befall sind die notwendigen Schutzmaßnahmen einzuleiten. Langfristig angelegte Rundholzlager, wie zum Beispiel Energieholzlager, sind in entsprechender Entfernung (rund 300 Meter) zu gefährdeten Beständen anzulegen. Die Lagerung auf fremden Grund gehört mit dem Grundeigentümer gut abgestimmt und speziell in Phasen von Abfuhrverzögerungen ist der Lagerzeitraum anzusprechen und großzügig zu definieren.

Gefahr von Qualitätsverlusten

Gelagertes Holz kann durch verfärbende Pilze entwertet werden. Ein Beispiel ist die sogenannte Bläue, eine blauschwarze Färbung, die oft, bei im Sommer eingeschlagenem Holz auftritt. Holz, das in dieser Weise befallen ist, eignet sich nicht mehr für

Sichtqualitäten im Schnittholz. Eine Festigkeitsverminderung des Rundholzes ist jedoch nicht gegeben. Laut den österreichischen Holzhandelsusancen (ÖHU) ist für Nadel-Sägerundholz der Güteklasse B eine Verfärbung unzulässig und bei Güteklasse C „nur eine beginnende oberflächliche Verfärbung“ zulässig. Dies bedeutet, dass nach einem Kappschnitt oder anderwärtigem Anschnitt keine Verfärbung mehr ersichtlich sein darf. Ist weiterhin eine Verfärbung ersichtlich, entspricht das Sägerundholz Bloch nur mehr der Güteklasse CX.

Bei Rundholz, das schnell trocknet, können Mantel- oder Stirnrisse auftreten, die mehrere Zentimeter tief und mehrere Millimeter breit sein können. Diese entwerten das Holz direkt und stellen gleichzeitig Eintrittsöffnungen für Schadorganismen dar. Die Ursachen für Risse können jedoch vielfältig sein und entstehen oft auch durch Spannungen im Holz oder durch falsche Schlägerung. Die Toleranzgrenze für die Sortierung in die Güteklasse C bei Nadel-Sägerundholz ist laut den ÖHU bei Rissen an der Stirnseite mit „bis zum Ausmaß der doppelten vorhandenen Überlänge“ definiert.

Die Larven von holzbrütenden Insekten (z.B.: Bockkäfer oder Holzwespe) legen Fraßgänge im Holz an, die die Verwendung des Holzes stark einschränken und Eintrittsporten für

andere Schadorganismen bilden. Das Risiko von Insektenschäden ist in der Vegetationszeit meist nur bei überlagertem Rundholz oder bei bereits stehend dürren Stämmen gegeben. Für Sägerundholz ist der Befall von holzbrütenden Insekten laut ÖHU unzulässig und die einzelnen Stämme können abgewiesen oder als Ausschuss übernommen werden.

Empfehlungen

Besonders in der Vegetationszeit ist die rechtzeitige Planung, mindestens zwei Wochen vor Nutzungsbeginn, mit Ihrem Waldhelfer unter Beachtung der Holzmarktlage durchzuführen. Sofern die Organisation und Abwicklung von Maschineneinsätzen gewünscht wird, ist oft ein längerer Planungszeitraum notwendig. Dadurch kann der optimale Zeitpunkt des Ernteeinsatzes festgelegt werden und dies trägt wesentlich zur zügigen Abfuhr bei. Eine saubere Lagerung und die gute Erreichbarkeit des Rundholzlagerplatzes sind Voraussetzung dafür, dass der Frächter die Lademenge in der kalkulierten Ladezeit (rund 20 Minuten für eine gesamte Ladung) verladen hat und der Abtransport rasch erfolgen kann.

Jeder Waldbesitzer leistet damit seinen Beitrag zu einem optimalen Holzfluss und zur Lieferung einer sauber aufbereiteten Ware.



Das Rundholz ist durch die Unterleger und dem schattigen Platz optimal gelagert. Die ganzjährig befahrbare Straße ermöglicht die Abfuhr bei jeder Witterung.



Auch nach dem Schnitt, ist eine Verblauung ersichtlich!



Aufgrund der Bohrgänge im Holz ist dieser überlagerte Stamm nur mehr Faserholz.



Biomasselager gehören mindestens 300 Meter von Nadelwäldern entfernt angelegt.



Foto: WV Steiermark

Nadelsägerrundholz: Belebte Nachfrage

Marktradar



Dr. Erfried TAURER
Sprecher der
Österreichischen
Plattenindustrie

Plattenindustrie

Eine gewisse Verbesserung der wirtschaftlichen Stimmung ist spürbar, der daraus resultierende zarte konjunkturelle Aufschwung spiegelt sich in einer mit dem Vorquartal zumindest zu vergleichenden guten Auftragslage wider. Dementsprechend werden die vorhandenen Produktionskapazitäten voll ausgeschöpft und die Produktion verläuft stabil.

Was die Rohstoffversorgung betrifft, so ist diese nach wie vor bei jahreszeitenbedingt vollen Lägern in allen Segmenten, auch was das Sägerestholz betrifft, ausreichend gegeben, wobei gewisse regionale Unterschiede zu vermerken sind. Eine geordnete Anlieferung ist aber dennoch gewährleistet.

Damit die Plattenindustrie ihrer Rolle als verlässlicher Absatzpartner für die Forstwirtschaft auch weiterhin im vollen Umfang gerecht werden kann, ist eine entsprechende Planbarkeit, Vorhersehbarkeit und Kontinuität bei der Anlieferung zum

TROTZ verhaltener Weltkonjunktur erhöhte sich das Wirtschaftswachstum Österreichs im ersten Quartal 2016. Die positive Entwicklung und Steigerung des privaten und öffentlichen Konsums, der Bruttoanlageninvestitionen sowie des Tourismus trugen dazu bei.

Die Standorte der österreichischen Sägeindustrie sind weitestgehend mäßig mit Nadelsägerrundholz bevorratet. Eine leichte Nachfragebelebung ist bei frischem **Nadelsägerrundholz** zu verzeichnen. Der Anfall von Käferholz hält sich aktuell aufgrund der Witterung der letzten Wochen in Grenzen. Die Holzabfuhr verläuft zügig, lokal kann es niederschlagsbedingt zu Verzögerungen kommen. Die Preise für Fichte sind stabil. In Tirol ist ein deutliches Gefälle

zwischen Nord- und Osttirol zu beobachten, wo der Preis für Fichte rund zehn Euro über jenem von Nordtirol liegt. Kiefer ist bei derzeit stabilem Preis nachgefragt. Die Lärche hält ihr gutes Preisniveau.

Die Nachfrage nach **Nadelindustrie-rundholz** ist verhalten, da die Standorte der Zellstoff-, Papier- und Plattenindustrie sehr gut bevorratet sind. Die Zufuhr ist bei allen Sortimenten teilweise streng kontingentiert. Das Hochfahren des neuen Kessels in Pöls verlief planmäßig und die industrieseitigen Lager wurden auf das Normalniveau abgebaut. **Buchenfaserholz** wird bei stabilen Preisen nachgefragt.

Der **Energieholzmarkt** ist aufgrund des deutlichen Minderverbrauchs der

Vorteil aller Betroffenen wünschenswert. Bei rechtzeitiger Information und Kommunikation kann adäquat importseitig reagieren werden.

Insgesamt betrachtet ist der Ausblick der Plattenindustrie auf das 3. Quartal durchaus positiv.

Exportplus den positiven Schwung des letzten Jahres auch heuer im ersten Quartal mitnehmen können. Zusammengefasst: Die Absatzmärkte entwickeln sich in Österreich und Deutschland sehr positiv, auch die weiterverarbeitende Holzindustrie meldet sehr gute Auslastung im vorgefertigtem Holzbaubereich.

Die Rundholzversorgung der Sägewerke ist derzeit in Österreich sehr unterschiedlich. Durch die starken Niederschläge im Frühjahr waren Abfuhrschwierigkeiten aus dem Wald ein Hindernis. Aktuell fällt weniger Borkenkäferholz an als erwartet. Daher kam es in den letzten Wochen kurzfristig regional unterschiedlich zu Versorgungsengpässen. Insbesondere über den Sommer und zu Beginn des Herbstes ist die Versorgungslage seit Jahren immer noch sehr unbefriedigend. Wichtig für die Sägeindustrie ist die Verfügbarkeit von heimischen Frischholz um die Schnittholzkunden bedienen zu können. Inländisches Holz hat höchste Priorität, wichtig ist die kontinuierliche und planbare Versorgung über das ganze Jahr mit allen Sortimenten. Bitte informieren Sie sich bei den regionalen Sägewerken um die planbaren Mengen auch gezielt abführen zu können.

Die Sägeindustrie bleibt der stabile Abnehmer mit hoher Aufnahmekapazität für die heimischen Waldbesitzer.



Mag. Herbert JÖBSTL
Vorsitzender der
Österreichischen
Sägeindustrie

Sägeindustrie

Im ersten Halbjahr 2016 waren die Schnittholzmärkte stabil mit einer leichten Steigerung zum Vorjahr im Vergleichszeitraum.

Deutschland ist nach wie vor für den europäischen Markt ein wichtiger „Motor“. Die noch immer andauernden unsicheren politischen Strukturen in den Levante-Staaten führen zu schwierigen Verhältnissen, es bleibt dieser Markt aber wesentlich für unsere Sägeindustrie, derzeit mit leicht negativer Absatzentwicklung. Italien hat mit einem leichten

Rundblick am Holzmarkt

vergangenen Winter und dem hohen Angebot an Kalamitäts- und Importholz gesättigt. Der Absatz ist meist nur im Rahmen abgeschlossener Verträge möglich. Zusätzliche Mengen sind am Markt kaum unterzubringen. Bei der Lagerung ist auf eine kundenorientierte Sortierung zu achten.

Alle angegebenen Preise beziehen sich auf den Zeitraum Ende Mai bzw. Anfang Juni 2016 und sind Nettopreise zuzüglich Umsatzsteuer. Seit 1. Jänner 2016 gelten für den Holzverkauf an Unternehmer folgende Steuersätze: Bei Umsatzsteuerpauschalierung für alle Sortimente 13 Prozent, bei Regelbesteuerung sind für Energieholz/Brennholz 13 Prozent und für Rundholz 20 Prozent anzuwenden.

Deutschlands Forstmaschinenverkäufe konstant, Österreich reduziert

In Deutschland wurden im Vorjahr 314 Rückemaschinen (Forwarder, Langholzschlepper und Kombimaschinen) und 114 Harvester für den professionellen Forsteinsatz verkauft. Die Rückgänge bei den Verkäufen von Forstschleppern und Kombimaschinen wurden durch die Zuwächse bei Forwarder und Harvestern aufgefangen. Es wurde nur gut ein Prozent weniger Maschinen verkauft, als im Vorjahr. In Österreich wurden im Vorjahr mit 25 neuen Rückemaschinen (20 Forwarder, vier Langholzschlepper und eine Kombimaschine) um acht Prozent mehr als im Jahr zuvor verkauft. Nach dem großen Anstieg der Verkaufszahlen für Harvester im Jahr 2014 (29 Maschinen) sind die Zahlen 2015 wieder leicht rückläufig.

Deutsche Nadelrundholzexporte stiegen um 19 Prozent

Das Exportvolumen von deutschem Nadelrundholz stieg in den ersten vier Monaten im Jahresvergleich um 19 % auf 684.000 fm. Österreich ist mit einer Zunahme von 85.000 fm auf 392.000 Hauptexportmarkt. Nächstgrößter Importeur deutschen Nadelrundholzes ist Belgien mit 69.000 fm von Januar bis April (-19 %).

HolzLand-Award für Keplinger

Der österreichische Holzfachhändler Keplinger konnte sich gegen 40 Bewerber durchsetzen und wurde im Rahmen der Expo auf Schalke mit dem HolzLand-Award in der Kategorie „Bester Händler“ ausgezeichnet. „Der Mut zu komplexen Neuerungen unter Einbindung aller Mitarbeiter“ überzeugte die Jury. (Quellen: Timber-online.net)

Kommentare im originalen Wortlaut übernommen.



Dr. Max OBERHUMER
Präsident Austropapier

Papier- und Zellstoffindustrie

Heimisches Holz bevorzugt

Als neuer Präsident der Österreichischen Papier- und Zellstoffindustrie und Sappi-Gratkorn Geschäftsführer ist es mir ein besonderes Anliegen Holz aus den heimischen Wäldern bevorzugt zu verwerten. Gerade im bäuerlichen Waldbesitz sehen wir noch ausreichend Reserven und Potenzial den so wichtigen Rohstoff Holz vermehrt zu nutzen. Speziell die Papierindustrie mit ihren neun Zellstoffstandorten, ist ein Garant für kontinuierliche Rohstoffabnahmen und langfristige Geschäftsbeziehungen.

Aus heutiger Sicht wird die Papierindustrie heuer wieder ein Normaljahr im Holzverbrauch verzeichnen und in etwa 8,5 Mio Efm verarbeiten. Dazu braucht es auch nachhaltige und gleichmäßige Rohstoffversorgung seitens der Forstwirtschaft. Da die Papierindustrie im Durchfahrbetrieb ganzjährig produziert,

benötigen wir insgesamt durchschnittlich 750.000 Efm/Monat, sowohl in den Sommer- als auch in den Wintermonaten. Somit ist auch eine kontinuierliche Holzernte und -versorgung in diesen Monaten zwingend notwendig um eine durchgehende Produktion gewährleisten zu können.

Im Sinne dieser Wertschöpfungspartnerschaft freue ich mich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit, auf gut abgestimmte Holzlieferungen (kontinuierlich und planbar) sowie auf eine zeitnahe und rasche Kommunikation in Konfliktsituationen. Denn eine aktive Waldbewirtschaftung sorgt für Stabilität und Wertsteigerung der österreichischen Wälder!



Dipl.-Ing. Josef PLANK
Präsident Österreichischer
Biomasse-Verband

Biomasse

Das Umweltbundesamt hat ein Energiewendesenario veröffentlicht, aus dem hervorgeht, dass Biomasse bereits 2030 Öl als führenden Energieträger ablösen

und bis 2030 ein Drittel des Energiebedarfs decken kann. Laut diesem Szenario könnte der Biomasseeinsatz (inkl. landwirtschaftlicher Biomassen) ohne an die Nachhaltigkeitsgrenzen zu stoßen, bis 2030 um etwa 30 Prozent erhöht werden. Die Erhöhung des Massivholzeinsatzes vor allem im Baubereich ist dabei ein zentraler Hebel. Für einen m³ Massivholz, der in einem Gebäude verbaut wird, fallen entlang der Wertschöpfungskette vom Wald bis ins Wohnzimmer sechs m³ Nebenprodukte und Reststoffe für die stoffliche oder energetische Weiterverarbeitung an. Obwohl die Beschlüsse von Paris in Richtung Energiewende zeigen, ist durch die derzeitige Rechtslage im Ökostromregime ein Weiterbetrieb vieler KWK-Anlagen nicht gesichert. Durch tendenziell wärmere Winter, steigende Dämmstandards und Effizienzmaßnahmen sinkt der Wärmebedarf bestehender Anlagen. Der wieder anziehende Ölpreis hat noch keine positiven Auswirkungen auf die Biomasseverkäufe, die auf niedrigem Niveau stagnieren.

Um den Holzabsatz im Energiebereich langfristig sicherzustellen, müssen dringend Investitionen in neue KWK-Anlagen, Heizwerke und Einzelfeuerungen angeregt werden – sonst rückt der Ausstieg aus der fossilen Energieversorgung in weite Ferne.

Moderne Försterausbildung in Österreich



Die HBLA Bruck/Mur ist für eine moderne Försterausbildung bestens ausgestattet.

Die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung einer multifunktionalen Forstwirtschaft kann nur mit bestausgebildeten Fachleuten gewährleistet werden. Die Organisation der operativen Tätigkeiten im Wald liegt in den Händen der Försterinnen und Förster, deren vielseitigen Aufgaben eine interdisziplinäre Ausbildung braucht.

DIR. DIPL.-ING. ANTON ALDRIAN

Die HBLA für Forstwirtschaft Bruck/Mur ist in Österreich die einzige berufsbildende höhere Schule, in der eine solide Allgemeinbildung auf Maturaniveau mit einer universellen Fachausbildung für Wald- und Naturraumanagement, Ökologie, Jagd, Forsttechnik,

Wirtschaft sowie praktischen Kenntnissen vermittelt wird. Aus allen Teilen unseres Staates treffen sich in Bruck/Mur daher am Wald und an der Natur interessierte Jugendliche, um sich jenes Basiswissen anzueignen, welches sie später befähigt, Berufe im weiten Betätigungsfeld des Forstwesens oder Naturraumanagements auszuüben oder

ein weiterführendes Studium an einer Fachhochschule oder Universität beginnen zu können.

Zwei Ausbildungsangebote

An der HBLA Bruck/Mur werden zwei Ausbildungsformen angeboten. Nach dem erfolgreichen Abschluss einer Hauptschule, Neuen Mittelschule oder Unterstufe einer AHS kann man die 5-jährige Normalform der höheren berufsbildenden Schule besuchen. Voraussetzung für die Aufnahme sind neben dem hohen Interesse für das Fachgebiet auch gute schulische Leistungen in den zuvor besuchten Schulen.

Für Absolventinnen und Absolventen einer 3- oder 4-jährigen land- und forstwirtschaftlichen Fachschule wird ein Aufbaulehrgang angeboten, der in drei Jahren zu einem gleichwertigen Schulabschluss mit Matura führt. Diese Ausbildung ist vor allem auch für Übernehmer von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit einem forstlichen Schwerpunkt interessant. Bevorzugt bei der Aufnahme werden leistungsbereite Interessenten, die sich bereits im Rahmen oder zusätzlich zur landwirtschaftlichen Ausbildung in den Fachschulen forstliche und jagdliche Kompetenzen erworben haben. Mit der intensiven forstlichen Fachausbildung sowie der Reife- und Diplomprüfung eröffnen sich für die Absolventinnen und Absolventen viele neue Perspektiven für ihre persönliche und berufliche Weiterentwicklung.

Holz ist einer der Werkstoffe der Zukunft, der Wald jener Raum, der immer intensiver werdenden - sich zum Teil



Die praktische Ausbildung in den Lehrforsten erfolgt mit modernen Forstmaschinen.



Die neue zentrale Reife- und Diplomprüfung ist sehr anspruchsvoll und auch hinsichtlich Allgemein- und Fachausbildung gut ausgewogen.

konkurrierenden - Nutzungsinteressen ausgesetzt ist. Dazu kommen die Herausforderungen des Klimawandels, der Urbanisierung und der Entwicklung des ländlichen Raumes.

Gerüstet für die Zukunft

Damit das alles auf den konkreten Waldflächen unter einen Hut zu bringen ist, wird es Forstleute mit einer umfassenden Ausbildung geben müssen, die eine fachgerechte Waldbewirtschaftung sicherstellen und auf Augenhöhe mit anderen Nutzungsinteressenten verhandeln können. Die mehrstufige Försterausbildung in Österreich mit der 5-jährigen schulischen Grundausbildung, der zweijährigen Forstadjunktenzeit mit den Weiterbildungsmodulen und der Staatsprüfung für den leitenden Forstdienst bietet eine umfassende forstliche Ausbildung, mit der die Försterinnen und Förster für die Lösung der zukünftigen Aufgaben gut gerüstet sind.

Neue Lehrpläne und Zentralmatura

Auf Grund der Schulreformen der letzten Jahre und der neuen Entwicklungen auf dem Fachgebiet mussten auch die Lehrpläne angepasst werden. In enger Zusammenarbeit mit der forstlichen Praxis wurden daher kompetenzorientierte Lehrpläne ausgearbeitet, die ab dem kommenden Schuljahr in Kraft treten. Schon heuer war die standardisierte Reife- und Diplomprüfung erstmals auch in der Försterausbildung verbindlich vorgeschrieben. Dabei werden einheitliche

Leistungsstandards für alle höheren Schulen in ganz Österreich eingefordert. Mit Mathematik kam für viele ein sehr anspruchsvoller Reifeprüfungsgegenstand verpflichtend dazu. Obwohl nun auch in den berufsbildenden höheren Schulen im schriftlichen Teil der Reife- und Diplomprüfung ein klarer Schwerpunkt auf die allgemeinbildenden Gegenstände gesetzt wird, kommen auch die Fachgegenstände nicht zu kurz. Deutsch, Englisch und Mathematik sind für alle verpflichtend, Betriebswirtschaft und Rechnungswesen ist im schriftlichen Teil neben der Diplomarbeit ein fachlicher Schwerpunkt. Der Bogen der Diplomarbeitsthemen war auch im heurigen Jahr wieder sehr weit gespannt und reichte von Waldbau über Forstschutz, Naturraummanagement, Forsteinrichtung, Bauwesen, Naturgefahren und Jagd bis hin zu Laboruntersuchungen betreffend verschiedene Holzprodukte. Bei der mündlichen Reife- und Diplomprüfung sind ein fächerübergreifendes Fachkolloquium und ein zusätzliches fachliches oder allgemeinbildendes Prüfungsgebiet vorgeschrieben.

Insgesamt stellt die neue Reife- und Diplomprüfung weiterhin einen herausfordernden Abschluss einer anspruchsvollen forstlichen Ausbildung dar. Die SchülerInnen sowohl der 5-jährigen Schulform als auch des 3-jährigen Aufbaulehrganges sind gefordert, neben einer fundierten Fachausbildung auch die Lernziele der standardisierten Prüfungsgebiete zu erreichen. Dass dies mit entsprechender Motivation und Fleiß möglich ist, zeigen die vielen guten Ergebnisse bei der heurigen Reife- und Diplomprüfung.



Die Teams der Försterschule sind seit Jahren bei forstlichen Wettkämpfen sehr erfolgreich und verknüpfen effizient Theorie mit Praxis.

Fakten & Details

- 403 Schülerinnen und Schüler (davon 35 Schülerinnen)
- 312 Schülerinnen und Schüler im Schülerheim
- Ca. 80 Absolventinnen und Absolventen/Jahr
- 82 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (davon 52 Lehrkräfte)
- Kein Schulgeld, Schülerheim 366 €/Monat (Vollverpflegung)
- Zwei Lehrforste mit einer Größe von insgesamt 710 ha
- Einschlag: rd. 4.000 Efm

Meinungen



Prof. DI Wolfgang Hintsteiner

„Ich habe nach der Försterschule an der BOKU studiert und war danach am Waldbauinstitut als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Ich glaube, dass auch die neue Form der Reife- und Diplomprüfung das anspruchsvolle Niveau gehalten hat.“



Thomas Schreder
Absolvent 2016

„Ich habe hier sehr viel Allgemein- und Fachwissen erhalten. Ich bin froh, eine qualitativ so hochwertige Schule besucht zu haben, wenn auch die Distanz zu meiner Heimat Tirol sehr groß ist. Die Reifeprüfung war arbeitsintensiv, aber ganz gut zu schaffen.“

Kontakt

Dir. DI Anton Aldrian
Höhere Bundeslehranstalt für
Forstwirtschaft Bruck/Mur
Tel.: 03862/51770
www.forstschule.at



Fotos (4): M. Handlos

Hackgutqualitäten: Das A&O der Biomasse

Hackgut, ist nicht gleich Hackgut! Verschiedenste Eigenschaften und Parameter sind vom Ausgangsmaterial abhängig und dadurch für den Käufer des Hackgutes von höchster Wichtigkeit. Das Ausgangsmaterial, aus welchem das Hackgut erzeugt wird, ist der entscheidende Faktor für die Preisgestaltung.

MARTIN GABER

Jahrelang zählte die ÖNORM M7133 zu den wichtigsten technischen und rechtlichen Grundlagen im Biomassegeschäft. Die Produktspezifikationen, mit Begriffen wie G30 oder W25, erscheinen uns heute noch selbstverständlich. Diese Bezeichnungen sind genau genommen nicht mehr zulässig.

Mit der Veröffentlichung der Normenreihe ÖNORM EN ISO 17225 für Biomasse Brennstoffe mussten die bisher geltenden Normen in diesem Bereich zurückgezogen werden. Die neue Norm legt die qualitätsbezogenen Brennstoffklassen und Spezifikationen für feste Biobrennstoffe fest. Das Ziel der ÖNORM EN ISO 17225 besteht in der Bereitstellung von eindeutigen und klaren Klassifizierungsprinzipien für feste Biobrennstoffe basierend auf: Herkunft und Quelle, Handelsform (z. B. Pellets, Hackschnitzel...) und Eigenschaften (z. B. Wasser-,

Aschegehalt...). Die zu dieser Normenreihe gehörenden Produktnormen ÖNORM EN ISO 17225-2 bis 17225-6 legen die Qualitätsklassen und -spezifikationen fest.

Diese neue Normenreihe ermöglicht eine eindeutige Deklaration der Produkte. Mit der Veröffentlichung und Implementierung dieser Normenreihe ändert sich sicherlich auch der zukünftige Sprachgebrauch in der Biomassenszene und G30 oder W25 werden durch P16... oder M30... ersetzt.

Neuerungen sind für viele von uns Herausforderungen, bieten aber auch große Chancen. Durch eine klare Deklaration der Produkte können Missverständnisse zwischen Lieferanten und Abnehmern, bezüglich der Hackgutqualität (Anlieferung) und damit verbundenen Abrechnungen, von vornherein verhindert werden. Die ÖNORM EN ISO 17225 beschreibt das Hackgut in erster Linie nach dem Ausgangsmaterial (Stammholz,

Waldrestholz, Vollbaum, usw.). Die Verantwortung für die richtige Deklaration und somit auch für die Hackgutqualität liegt immer beim Lieferanten. Vielerorts wird das Hackgut entweder in Schüttraummeter (srm) oder in absolut trockener Masse (atro to) gehandelt. Lose geschüttetes Hackgut kann je nach Ausgangsmaterial, Wassergehalt, Holzart und Korngröße ein Gewicht von 200 kg bis 450 kg erreichen. Auch der Wärme-/Energieinhalt hängt von diesen Faktoren ab.

Hackgut aus Stammholz

Hackgut, welches aus Stammholz erzeugt wird, besticht bei entsprechend niedrigem Wassergehalt durch seine guten Werte und wird daher bei kleinen bis mittleren Heizanlagen (Leistungsbereich 20-500 kW) sehr gerne eingesetzt. Hackgut dieser Qualität garantiert einen optimalen Betrieb der Heizanlage ohne viel Wartungsaufwand



Ein Teil der Grundlage für eine korrekte Übernahme: Trockenschrank mit Waage um einerseits die Probe abzuwiegen und andererseits durch die Trocknung den Wassergehalt bestimmen zu können.



Gleichmäßig hergestelltes Qualitätshackgut aus Stammholz mit wenig Feinanteilen bietet die beste Voraussetzung für einen störungsfreien Betrieb von kleineren Heizanlagen.



Durch Seilkranbringung mit Prozessor entwickelte sich das anfallende Material aus Waldrestholz zu einem wertvollen Rohstoff für Großheizwerke.

und Servicekosten. Die Lagerung ist einfach gestaltbar und stellt keine besonderen Herausforderungen dar.

Hackgut aus Vollbaum

Bei der Nutzung von Vollbäumen für Hackgut wird der gesamte Baum samt Stamm, Ästen und Blättern verwertet. Durch die feinen Äste entsteht Heizmaterial minderer Qualität als bei reiner Stammholzverwertung. Das Hackgut kann ebenso in kleineren Anlagen verwendet werden, das Haupteinsatzgebiet jedoch findet sich in der mittleren Anlagegröße (100 kW bis 1 MW).

Hackgut aus Waldrestholz

Das Verarbeiten des Waldrestholzes (Schlagabraum) zu Hackgut wird mit sehr kritischen Blicken beobachtet. Da hier vor allem die feine Biomasse aus dem Wald entnommen wird, kommt es regelrecht zu einem Nährstoffentzug

der Waldfläche. Jedoch ist es aus forstschutztechnischen sowie standortspezifischen Gründen des Öfteren notwendig, diese Biomasse aus dem Wald zu bringen. Das erzeugte Hackgut aus Waldrestholz wird zumeist in größeren Heizwerken direkt, ohne langer Lagerung verwertet. Diese Biomasse hat eine besondere Eigenschaft: Durch einen hohen Wassergehalt kommt es bei der Lagerung zur Eigenerwärmung und das Material verliert dadurch sehr schnell an Heizwert. Daher sollte dieses Hackgut sehr frisch verarbeitet werden.

Übernahme von Hackgut

Bei der Übernahme von Hackgut sind die großen Abnehmer schon seit Jahren auf die Übernahmemöglichkeit nach Gewicht und Wassergehalt umgestiegen, aber auch die kleinen und mittleren Biomasseabnehmer finden immer mehr Gefallen daran. Der Grund dafür ist ganz einfach: Die Gewichtsbestimmung auf



FHP Richtlinie zur Übernahme von Energieholz

Die Broschüre behandelt sowohl Rundholz als auch Schüttgut zur energetischen Verwertung.

Die FHP-Richtlinie umfasst die Gewichtsbestimmung der Lieferung und die Ermittlung des Trockengehaltes als Basis für die Bestimmung des Atrogewichtes und die Bestimmung des Energiegehaltes. Ausgehend vom Nettogewicht der Lieferung werden der Wassergehalt und in Folge der Heizwert sowie der Energieinhalt bestimmt. Zudem wurde eine Kontrollordnung zur unabhängigen Prüfung der Übernahme durch die Holzforschung Austria definiert.

Die Kooperationsplattform Forst Holz Papier empfiehlt, die neue Richtlinie in den Schlussbriefen zu verwenden. Neben der Downloadversion steht sie auch in gedruckter Form zur Verfügung.

Download

Sie können die neue Richtlinie auf der FHP-Homepage www.forstholzpapier.at im Menüpunkt „Publikationen“ in der Kategorie „Holzübernahme“ herunterladen.

einer eichfähigen Waage liefert ein genaues Messergebnis. Der Wassergehalt wird nach einem genormten Verfahren im Trockenschrank bestimmt. Dadurch ist diese Übernahmemethode von allen Schätzungen und Annahmen befreit und bietet ein korrektes und faires Ergebnis der Anlieferung.



Wald-Wild: *Eine neue Sichtweise*

Wald und Wild im Einklang - Naturverjüngung ohne Schutzmaßnahmen.

Foto: Peter Kar

Die Wald-Wild-Frage wird überwiegend auf der Basis von Daten diskutiert, die sich auf den Wald und den Wildbestand beziehen. Die wichtigsten diesbezüglichen Datenquellen sind die Waldinventur, das Wildeinflussmonitoring, der Wildschadensbericht des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) und die Jagdstatistik (Statistik Austria).

DIPL.-ING. DR. PETER KAR

Im Wildschadensbericht 2014 wird angeführt, dass die Wildschäden in Österreichs Wäldern nach wie vor besorgniserregend hoch sind. Die Jagdstatistik zeigt, dass sich der Abschuss in Österreich von Reh-, Rot- und Gamswild in den letzten 50 Jahren um rund 86 Prozent erhöht hat. Ein dementsprechend hoher Anstieg der Schalenwildbestände ist naheliegend und eine wesentliche Ursache für die Wildschadenssituation.

Mit vorliegender, im Auftrag des BMLFUW erstellten Untersuchung, wird die Wald-Wild-Frage aus Sicht von Waldeigentümerinnen und -eigentümern behandelt. Zu diesem Zweck wurden 100 Betriebe ausgewählt, die vom BMLFUW in der Zeit von 1994 bis 2014 mit dem Staatspreis für beispielhafte

Waldwirtschaft ausgezeichnet wurden.

Es handelt sich um beispielhafte Betriebe, die sich in vielen Belangen von der Mehrzahl der Betriebe unterscheiden, so zum Beispiel bei der Intensität der Waldbewirtschaftung, der Aus- und Weiterbildung usw.. In der Wald-Wild-Frage liegen allerdings auch bei diesen Betrieben die gleichen Probleme vor.

Im Rahmen der Untersuchung wird festgestellt, welche Kriterien für die Erhaltung bzw. Erreichung von Schalenwildbeständen aus Sicht der Waldeigentümer maßgeblich sind, um das Ziel einer ökonomisch und ökologisch erfolgreichen Waldwirtschaft zu erlangen.

Um feststellen zu können, ob ein Betrieb ein bestimmtes Ziel erreicht oder nicht erreicht hat, ist es notwendig, dieses Ziel zu definieren. Für die vorliegende Untersuchung wird folgendes Ziel

angenommen:

Das Ziel einer ökonomisch und ökologisch erfolgreichen Waldwirtschaft wird in Hinblick auf die Erhaltung bzw. Erreichung von Schalenwildbeständen dann als erreicht angesehen, wenn in Zusammenhang mit entsprechenden waldbaulichen Maßnahmen eine natürliche Verjüngung standortgerechter Baumarten auf allen dafür geeigneten Flächen eines Betriebes ohne besondere Schutzmaßnahmen möglich ist und keine wertmindernden Schäden als Folge des Einflusses von Schalenwild am Waldbestand auftreten.

Grundlage für diese Definition ist das Ergebnis der Gespräche mit den Staatspreisträgern, die in der Mehrzahl die Waldbewirtschaftung nach diesem Ziel ausrichten. Weitere Grundlagen sind Definitionen, die in den

Landesjagdgesetzen, in der Alpenkonvention (Bergwaldprotokoll) und in der Mariazeller Erklärung zu finden sind.

Untersuchungsergebnisse

Für jeden der 100 Betriebe wurden insgesamt 26 Kriterien nach einem Punktesystem bewertet. Die Ergebnisse der Bewertung für die einzelnen Betriebe und die Zusammenfassung für alle 100 Betriebe sind die Basis für die Untersuchung.

Die untersuchten Betriebe verteilen sich auf alle Bundesländer (Ausnahme Wien). Es handelt sich um eher größere Betriebe, 26 Prozent sind Forstbetriebe größer als 200 ha Waldfläche. 77 Prozent der Betriebe bezeichnen die Bedeutung der Waldwirtschaft für ihren Betrieb als hoch bzw. sehr hoch. Die Mehrzahl der Eigentümer verfügen über eine forstfachliche Ausbildung. In den Altbeständen und in der Verjüngung überwiegen standortsgemäße Baumarten. Durch intensive Durchforstung und kleinflächige Nutzungen wird in fast allen Betrieben die Voraussetzung für die Naturverjüngung geschaffen. In 80 Prozent der Betriebe werden nahezu alle Bestände natürlich verjüngt. In 30 Prozent der Betriebe treten keine Wildschäden auf. In 56 Prozent der Betriebe sind Schutzmaßnahmen gegen Wildschäden erforderlich. In 66 Prozent der Betriebe üben der Eigentümer und/oder die Eigentümerin die Jagd nicht aus, 32 Prozent der Betriebe sind Eigenjagden.

In 42 Prozent der Betriebe wird unter den gegebenen Umständen das eingangs definierte Ziel als erreicht angesehen. 47 Prozent der Betriebe streben das Ziel an, es könnte unter bestimmten Voraussetzungen auch erreicht werden. Sechs Prozent streben das Ziel an, eine Erreichung erscheint unmöglich. Fünf Prozent streben das Ziel nicht an (z.B. wegen großflächiger Windwurfflächen).

Kriterien für die Erreichung des Zieles

Ein Vergleich der Betriebe, die das Ziel erreicht haben mit den Betrieben, die das Ziel nicht erreicht haben, ergibt keine signifikanten Unterschiede bezüglich Bundesland, Betriebs- und Waldfläche, Bedeutung des Waldes für den Betrieb, Jäger - Nicht-Jäger, Eigenjagd - Genossenschaftsjagd, Fachausbildung,

Waldwirtschaftsplan usw. Die Kriterien für den Erfolg liegen nicht im betrieblichen, forstlichen, jagdlichen Bereich, sondern vielmehr auf der Ebene von Eigenschaften sozialpsychologischen Verhaltens.

Aus den vorliegenden Untersuchungsergebnissen, besonders aber auch aus den vielen Gesprächen mit den Waldeigentümern und Waldeigentümerinnen kann festgestellt werden, dass folgende Kriterien für den Erfolg maßgeblich sind:

1. Klare Zielsetzung

Bei allen Betrieben, die das Ziel erreicht haben, konnte eindeutig eine klare Zielsetzung, vor allem hinsichtlich der Baumarten, der einzelstammweisen bzw. kleinflächigen Nutzung und der Naturverjüngung festgestellt werden. Von der Jagd wird verlangt, dass dieses Ziel ohne oder nur mit geringen Schutzmaßnahmen erreicht werden kann.

2. Erkennen der Situation hinsichtlich Wald-Wild

Für den einzelnen Betrieb ist es eine Grundvoraussetzung, die Situation hinsichtlich Wald-Wild im eigenen Wald zu erkennen. Dabei ist es einfach, konkreten Verbiseseinfluss und Fegeschäden zu erkennen, schwieriger ist es, das Nicht-Aufkommen der Naturverjüngung, z.B. als Folge von Keimlingsverbiss, festzustellen.

3. Wille zur Lösung

Aus den vielen Gesprächen kann ein Kriterium festgestellt werden, das die Betriebe, die das Ziel erreicht haben, in besonderer Weise auszeichnet: Sie hatten den Willen, das Problem zu lösen oder einen befriedigenden Zustand zu erhalten.

4. Unterstützung

Während es bei Eigenjagden weitgehend im Entscheidungsbereich des Eigentümers liegt, ob ein allfälliges Wildschadensproblem gelöst oder nicht gelöst werden soll, ist es bei Genossenschaftsjagden schwieriger. Ein entscheidender Erfolgsfaktor wäre die aktive Unterstützung durch die Jägerschaft. Die Untersuchung zeigt, dass in der Regel aber

nur dann eine Chance besteht, wenn ein Großteil der Waldbesitzer und/oder der Jagdausschuss des Bereichs einer Genossenschaftsjagd aktiv werden. Eine zusätzliche Unterstützung durch eine Interessensvertretung oder eine Behörde könnte die Erfolgchancen erhöhen.

5. Konsequente Umsetzung

Bei den Betrieben, die das Ziel erreicht haben, ist eine besondere Konsequenz bei der Umsetzung notwendiger Maßnahmen festzustellen. Diese Maßnahmen liegen im Bereich der Waldbewirtschaftung und vor allem der Jagd.

Bei der Waldbewirtschaftung ist bei diesen Betrieben eine intensive Durchforstung und eine auf die natürliche Verjüngung aller in den Altbeständen vorhandenen Baumarten ausgerichtete Nutzung festzustellen.

Bei den jagdlichen Maßnahmen sind zum Teil massive Erhöhungen der Abschüsse und damit verbunden die Reduktion des Schalenwildbestandes Voraussetzung für eine Erreichung des Zieles. In Betrieben, bei denen schon bisher auf einen waldverträglichen Schalenwildbestand geachtet wurde, wird auf die Erhaltung eines ausreichend hohen Abschusses Wert gelegt.



Zusammenfassung

Die Untersuchung von 100 beispielhaften land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zeigt, dass die wichtigsten Kriterien für die Erhaltung bzw. Erreichung von Schalenwildbeständen, die eine ökonomisch und ökologisch erfolgreiche Waldwirtschaft ermöglichen, in einer klaren Zielsetzung, im Erkennen der Situation bezüglich Wald-Wild, in der Unterstützung der Waldeigentümerinnen und -eigentümer, in der konsequenten Umsetzung notwendiger waldbaulicher und jagdlicher Maßnahmen und vor allem im Willen, allfällige Probleme lösen zu wollen, liegen.



Beim Wildsau-Dirt-Run unter dem Motto: „go gatsch or go home“ Hindernisse überwinden.

Verjüngung: Nachhaltig gesichert

Vor ca. einem Jahr trafen sich die gesandten Jugendbeauftragten des jeweiligen Bundes-Waldverbandes zum ersten Mal. Seither ist nicht nur das Team zusammengewachsen, auch tolle Ideen wurden geboren. Ein frischer Wind entwurzelt nicht.

ING. ELISABETH REITERER

Die ersten Ideen haben Form angenommen und vieles mehr ist noch im Entstehen. Wir freuen uns über den tollen Zuspruch der Waldverbandsmitglieder und können so bestärkt zu den nächsten Taten streiten. Wir bleiben am Puls der Zeit – lassen Sie sich überraschen...

Erste Holz NMS Österreichs

Das Ziel war es, von Anfang an die Schulen zu erreichen. Da kam der Start der Neuen Mittelschule mit dem Schwerpunkt Holz in Graz gerade recht. Das Besondere: Holz wird in allen Gegenständen integriert und mehrere Projektstage werden für Exkursionen zu Holzverarbeitenden Betrieben und für Waldlehrgänge verwendet. Dabei konnte ich bereits bei der Lehrplangestaltung forstfachlichen Input geben und meine Erfahrungen als Waldpädagogin einfließen lassen. Holzberufe entlang der gesamten Wertschöpfungskette Holz sollen damit verstärkt von Jugendlichen wahrgenommen werden.

Auch land- und forstwirtschaftliche

Fachschulen sowie dementsprechende höher führende Schulen sollen in Zukunft mehr in das Konzept „Waldverband“ eingebunden werden. Schließlich und endlich finden sich dort nun mal die Waldbesitzer und Meinungsbildner der Forstwirtschaft von morgen.



Als Jugendbeauftragte des Bundeslandes Steiermark steht Ing. Elisabeth Reiterer Direktor Christian Haberl der ersten Holz NMS Österreichs und seinem Lehrerteam forstlich zur Seite.

Holzklappen-Shirts

Sie haben sie schon gesehen – auf der Titelseite, unsere neuen Shirts. Reichlich Angebote wurden eingeholt, diverse Logoplatzierungen durchgespielt. Doch nun sind wir stolz auf das Endergebnis und freuen uns schon darauf viele von Ihnen damit anzutreffen. Besonders bei Forstwettkämpfen oder auch Landjungendentscheiden wollen wir die Teams damit ausstatten. Aber auch leger, im Alltag oder zur Arbeit ist man damit gut gekleidet. Unser Ziel ist es, der Öffentlichkeit zu zeigen: Ja es gibt uns, forstlich-begeisterte junge Leute. Die Branche ist weder veraltet noch einzig und allein für Männer geschaffen.

Wildsau-Dirt-Run

Mal ganz was anderes – kein klassisch forstliches Publikum und jede Menge Adrenalin. Warum denn nicht auch mal sportlich und dynamisch auftreten? Der Waldverband sponserte im Frühjahr in Wien und der Steiermark das Holz für einen Crosslauf der durch Bachläufe, Wiesen und Wälder mit Steigungen und Abhängen führte. Gefordert waren nicht nur Kondition, Ausdauer und Geschicklichkeit, sondern auch Teamgeist und Kameradschaft. Voraussichtlich wird es auch wieder Durchgänge im Herbst geben – einige Freiplätze für ein Waldverbandsteam wären noch zu haben...



Bei einer Borkenkäferkalamität hat die Behörde weitreichende Befugnisse und Pflichten. Foto: gnomofilliere

Borkenkäfer und Behörden

Bei gefährdenden Vermehrungen von Forstschädlingen haben die Behörden weitreichende Rechte, um wirksame, effiziente und zeitgerechte Gegenmaßnahmen durchzusetzen.

DIPL.-ING. KLAUS VIERTLER

Das Österreichische Forstgesetz ist beim Schutz vor Forstschäden sehr streng. Das ist kein Wunder, da bei für den Käfer geeigneten Bedingungen, ausgehend von einem einzigen Befallsherd, schnell benachbarte Waldeigentümer in schwere Mitleidenschaft gezogen werden können. Aufgrund dieser Problematik sind die Rechte und Aufgaben von Waldbesitzern und Behörden im Forstgesetz in mehreren Paragraphen, im Wesentlichen in den §§ 43 bis 45, recht genau geregelt.

Aufgaben Waldbesitzer

Da man bei Forstschädlingen oft sehr schnell handeln muss, ist der Waldeigentümer verpflichtet, ganz allgemein sein Augenmerk auf die Gefahr des Auftretens von Forstschädlingen zu richten. Bei gefährlichem Auftreten von Forstschädlingen in seinem Wald hätte er sogar, zumindest theoretisch, eine Anzeigepflicht. Das heißt, er bzw. seine Forst- und Forstschutzorgane sind verpflichtet,

die gefahrbedrohende Vermehrung von Forstschädlingen umgehend der Behörde zu melden. Dies sollte zumindest dann durchgeführt werden, wenn der Befall massiv ist und eine größere Gefahr droht. Bei Unterlassung der Meldung droht ihm von Gesetz wegen eine Geldstrafe bis 3.630 Euro bzw. eine Freiheitsstrafe bis zwei Wochen.

Laut Forstgesetz ist es explizit verboten, durch Unterlassungen die gefährdende Vermehrung von Forstschädlingen zu begünstigen, auch wenn eine Massenvermehrung nicht unmittelbar droht. Bereits gefälltes Holz, das als Brutstätte dient oder dienen kann, ist rechtzeitig zu behandeln, damit eine Verbreitung von Forstschädlingen verhindert wird. Der Waldeigentümer hat in geeigneter, ihm zumutbarer Weise einer gefährlichen Schädigung des Waldes durch Forstschädlinge vorzubeugen und Forstschädlinge, die sich bereits in gefährdender Weise vermehren, wirksam zu bekämpfen. Das bedeutet, dass die Kosten der Bekämpfung für den Grundeigentümer wirtschaftlich tragbar sein müssen. Im Schutzwald außer Ertrag treten somit besondere

Verpflichtungen des Grundeigentümers im Rahmen des Forstschutzes nur im Rahmen einer Bannlegung auf.

Ersatzvornahme durch Behörde

Wenn Waldeigentümer von sich aus nicht ausreichend Maßnahmen setzen, ist die Behörde verpflichtet, die Räumung des Waldes von befallenen Bäumen vorzuschreiben. Allerdings muss dafür eine gefährdende Vermehrung des Forstschädlings vorliegen. Eine für die Behörde relevante, gefährdende Vermehrung liegt dann vor, wenn der Wald oder dessen Wirkungen gefährdet oder der Holzwert erheblich herabgesetzt wird. In diesem Fall sind Schadhölzer aus z.B. Windwürfen und befallenes Holz unverzüglich aus dem Wald zu entfernen und/oder bekämpfungstechnisch zu behandeln. Die Behörde kann auch sonstige Maßnahmen wie die Behandlung mit Schädlingsbekämpfungsmitteln im Bescheid anführen. Wenn der Waldeigentümer die Fristen verstreichen lässt oder bei Gefahr in Verzug hat die Behörde die Arbeiten sogar unmittelbar anzuordnen und nötigenfalls auf Kosten des Waldeigentümers durchführen zu lassen (Ersatzvornahme). Sind durch die Schädlingsgefahr auch andere Wälder bedroht, muss die Behörde, wenn es die erfolgreiche Vorbeugung oder Bekämpfung erfordert, den betroffenen Waldeigentümern gemeinsam durchzuführende Maßnahmen durch Bescheid oder Verordnung vorschreiben. Die Kosten dieser Maßnahmen sind nach Abzug von öffentlichen Mitteln auf die einzelnen Waldeigentümer aufzuteilen. Die Kostentragung entfällt, wenn der Landwirt die Arbeiten selbst erbringt.

Bei besonders großen Borkenkäferkalamitäten kann das Ausstellen von Bescheiden durch die Behörde und Ersatzvornahmen womöglich nicht ausreichen, um den Borkenkäfer wirksam einzudämmen. In diesem Fall kann der Landeshauptmann unmittelbar eingreifen und die erforderlichen Maßnahmen zur Vorbeugung und Bekämpfung anordnen und durchführen lassen. Landwirtschaftliche Flächen im Nahbereich der gefährdeten Waldflächen können dabei im zumutbaren Ausmaß und gegen Entschädigung in Anspruch genommen werden (z.B. Manipulationsflächen).



Schwarze Sporenschicht am Stamm eines Spitzahorns in Wien. Foto: Cech, BFW, 2016

Russrindenkrankheit

Gefahr für Mensch und Baum

Absterbende Ahornbäume mit abblätternder Stammrinde, unter der großflächig schwarzer „Staub“ zutage tritt, sind ein untrügliches Zeichen für die Pilzart *Cryptostroma corticale*, von der man definitiv weiß, dass sie durch steigende Sommertemperaturen begünstigt wird. Durch die Sporen besteht die Gefahr einer Beeinträchtigung der Atemwege bei längerem Aufenthalt in der Nähe von stark betroffenen Bäumen. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich in Österreich hauptsächlich über das östliche Flach- und Hügelland. Weitere Informationen unter www.bfw.ac.at. Rückfragen an: Dr. Gernot Hoch, Waldschutz-Experte des BFW, Tel.: 01/87838-1155, E-Mail: gernot.hoch@bfw.gv.at



Bildungs-Landesrätin Mag. Barbara Schwarz mit den beiden frisch gekürten Staatsmeistern Thomas Tuppinger (Fachschule Litzlhof) und Theresa Kühberger (Höhere Schule für Forstwirtschaft Bruck an der Mur) sowie der Waldkönigin Gwendolyne Mayer.

Fachschule Litzlhof: Staatsmeister der Waldarbeit

AN der Fachschule Edelhof wurde am 3. und 4. Mai die Staatsmeisterschaft der Waldarbeit für Schülerinnen und Schüler der mittleren und höheren landwirtschaftlichen Schulen aus ganz Österreich ausgetragen. 76 Jugendliche in 19 Teams (13 Burschenteams und sechs Mädchen-teams) stellten ihr Können in fünf Bewerben unter Beweis. Die Fachschule Litzlhof entschied in einem spannenden Finale den Wettbewerb für sich und holte den Staatsmeistertitel nach Kärnten.

Platz zwei ging an die HLFS Bruck an der Mur (Steiermark). Den dritten Stockerlplatz holte die Fachschule Stiegerhof (Kärnten). In der Einzelwertung der Burschen sicherte sich Thomas Tuppinger (Fachschule Litzlhof) den Sieg und den Staatsmeistertitel der Waldarbeit. Staatsmeisterin wurde Theresa Kühberger von der Höheren Schule für Forstwirtschaft in Bruck an der Mur.

Weitere Infos findet man unter: www.lfs-edelhof.ac.at

FAIE - IHR FORSTPROFI
600 Seiten Katalog gratis anfordern!



www.faie.at
4844 Regau
Handelsstraße 9
Tel. 07672/716-0
Fax 07672/716-34
info@faie.at



VarioMeter – Ablänghilfe
einstellbar von 10 bis 105 cm,
robuster Fiberglas-Stab,
rasch und werkzeuglos kuppelbar
Best. Nr. 28043 **nur € 27,90**

NEU



Forstmulchen



- Arbeitstiefe bis 10 cm
- Steile Flächen bis 45° möglich
- Zerkleinern von Baumstäcken & Ästen

Roden



- Zerkleinern von Baumstäcken
- Durchmischung des Bodens
- Arbeitstiefe bis 40 cm

Steinfräsen



- Zerkleinern von Steinen & Felsen
- Arbeitstiefe bis 30 cm
- Für Flächen und Wegebau geeignet

Fäll- & Sammelzange



- Effizientes Fällwerkzeug
- Für Bäume (bis 45 cm) und Buschwerk
- Ideal für den Wald und neben der Straße



Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
+43-(0)7242-51295, office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at



Foto: BMLFUW/ Florian Köfler

Waldstrategie 2020+ verabschiedet

85 Organisationen haben in den letzten zwei Jahren an einer Strategie zur Sicherstellung aller Dimensionen der nachhaltigen Waldbewirtschaftung gearbeitet. Am 12. Mai 2016 wurde das Zukunftsprogramm für das Multitalent Wald offiziell verabschiedet. Die Funktionen des Waldes sind vielfältig, die Ansprüche an den Wald steigen stetig. Die Waldstrategie soll die Rahmenbedingungen schaffen, damit alle Leistungen des Waldes für die zukünftigen Generationen durch die Bewirtschafter gesichert werden können.

„Um die enorme Wirtschaftsleistung des Forst- und Holzsektors weiter aufrechterhalten zu können, ist ein partnerschaftlicher und verständnisvoller Umgang zwischen allen Nutzern des Waldes essentiell. Mit der österreichischen Waldstrategie ist nicht nur ein wesentlicher Schritt in diese Richtung gegangen worden, sondern auch ein genialer Brückenschlag zwischen Holzmobilisierung, Waldschutz und den Ansprüchen der Freizeitgesellschaft gelungen“, erklärte FHP-Vorsitzender Rudolf Rosenstatter. Weitere Informationen: <https://www.bmlfuw.gv.at/forst/walldialog>

bissanzeiger.net

Mit bissanzeiger.net bringen die Gründer Wolfgang Lang und Michael Plöckinger Gewässerbetreiber und Fischer digital zusammen. Neben einem Online-Angebot für Angelkarten, die unabhängig von Öffnungszeiten ausgedruckt werden können, steht für Eigentümer und Pächter mit „bissadmin“ eine einfache Administrationshilfe zur Verfügung. Auch die gesetzliche Registrierkassenpflicht wird dabei erfüllt.

Kunden wie die Wentzel'sche Guts- und Forstverwaltung Weinberg, das Benediktinerstift Lambach oder das Forstamt Ottenstein nutzen das Tool bereits. Die Fürst Starhemberg'sche Familienstiftung und die Forstverwaltung Steyregg, die bissanzeiger.net mit ihrer jahrelangen Erfahrung im Bereich Land- und Forstwirtschaft unterstützen, werden ebenfalls mit der Komplettlösung ausgestattet. Weitere Infos unter: www.bissanzeiger.net



Holzmesse Klagenfurt
1. - 4. September 2016
Halle 3
Stand B03

Teufelberger
Together in Motion



STRATOS® WINCH PRO



PERFECTION F30

DER SPEZIALIST.

Ob Stahl- oder Faserseil, TEUFELBERGER hat das passende Seil für Ihre Anwendung im Forst.

www.teufelberger.com



Neues

Borkenkäfermerkblatt

Die Forstberater der Landwirtschaftskammer OÖ informierten im Winter 2015/2016 bei 46 Veranstaltungen mehr als 6.000 Waldbesitzer über die Käfer- und Holzmarktsituation sowie über die erforderlichen Maßnahmen zur raschen und effizienten Bekämpfung der Borkenkäfer. Ergänzend dazu erfolgten gemeinsame Veranstaltungen mit dem Forsttechnischen Dienst des Landes.

Neben 500.000 fm Schadholz wurden auch große Mengen Hackgut schlechter Qualität (Holz mit reichlichem Anteil an grünen Ästen) von den Waldbesitzern aus dem Wald gebracht. Bei letzterem wurde jedoch oftmals das Kind mit dem Bade ausgeschüttet und alles an Biomasse aus dem Wald geräumt. Der Absatz dieser Biomasse gestaltet sich aufgrund von Sommerabschaltungen größerer Kraftwärmekopplungs-Anlagen als schwierig.

Die Marktsituation und die persönliche Situation der Waldbesitzer brachte zahlreiche Fragen mit sich, die die vorhandenen Beratungsunterlagen nicht zur Gänze abdecken konnten. Die Landwirtschaftskammer OÖ nahm dies zum Anlass und hat – abgestimmt mit dem BWV OÖ und dem Land OÖ sowie der Wissenschaft – in einem neuen Borkenkäfermerkblatt wesentliche Handlungsanleitungen für Waldbesitzer im Falle eines Borkenkäferbefalls zusammengestellt. Dieses Merkblatt erhalten Sie bei den Forstberatern in den Bezirksbauernkammern, bei den Waldhelfern sowie als Download auf der Homepage der Landwirtschaftskammer OÖ unter www.ooe.lko.at. Dort finden sie ebenfalls Antworten auf häufig gestellte Fragen.



Die erfolgreiche Erfüllung der Jagdausschussaufgaben erfordert eine effiziente Weiterbildung. Mehr als 1.000 Jagdausschussmitglieder besuchten die Schulungen der LKOÖ. Foto: Jagdausschusschulung (DI G. Mayrhofer, LK OÖ)

Jagdausschüsse in Oberösterreich geschult

Aufgrund der Landwirtschaftskammerwahlen und der Gemeinderatswahlen 2015 war eine Neubestellung der Mitglieder der Jagdausschüsse notwendig.

DAMIT insbesondere die neuen Mitglieder ihre im Jagdgesetz definierten Aufgaben ordnungsgemäß wahrnehmen können, wurden alle Jagdausschussmitglieder Oberösterreichs zu Schulungsveranstaltungen seitens der Landwirtschaftskammer OÖ eingeladen. Bei 15 Veranstaltungen im Februar und März 2016 wurden mehr als 1.000 Grundeigentümerversorger informiert. Juristen der Bezirkshauptmannschaften informierten dabei über die Aufgaben des Jagdausschusses, die Mustergeschäftsordnung und den Mustergeschäftsvertrag. Die Bezirksforstinspektoren stellten die Entwicklung der Abschlüsse, die Beurteilung der Vergleichs- und Weiserflächen sowie die Abschlusserfüllung vor. Und die Forstberater der Bezirksbauernkammern hatten zur Aufgabe, die Teilnehmer über die Wildschadensbewertung sowie über den Wald-Wild-Ökologiepreis zu informieren. Allen Akteuren gilt ein besonderer Dank für ihr

Engagement!

Als Unterlage für diese Schulungen wurde seitens der Landwirtschaftskammer OÖ die Broschüre „Grundbesitz und Jagd in Oberösterreich“ erstellt. Neben Auszügen aus dem OÖ. Jagdgesetz sowie der Abschussplanverordnung wurden auch die Maria-

zeller Erklärung sowie das Thema „Fütterung“ eingearbeitet. Die Broschüre kann von jedem Interessierten im Kundenservice der Landwirtschaftskammer OÖ (Tel. 050/6902-1000) bestellt werden.

Die Analyse der abgegebenen Fragebögen ergab, dass es Wunsch der Jagdausschussmitglieder ist, regelmäßig über konkrete Themen informiert werden. Es werden daher am 16. November 2016 alle Jagdausschussobmänner und deren Stellvertreter sowie interessierte Mitglieder zu einem Informationstag mit persönlichem Schreiben eingeladen.



Gutschrift per Mail verursacht "Holzklopfen"!

Die Umstellung auf Abrechnungsversand per Mail zahlt sich für BWV Mitglieder mehrfach aus:

- **Schnellerer Informations- und Datenaustausch!**
- **Umweltfreundlich und Ressourcenschonend!**
- **Exklusives HOLZKLOPFEN-Leiberl als Belohnung für alle Ein- und Umsteiger!**

Leiberl erhältlich am:

- **51. OÖ LANDESWALDBAUERNTAG:** Jedes BWV OÖ Mitglied, welches in der Vergangenheit bereits auf den digitalen Geschäftsverkehr, nämlich „Gutschrift per Mail“ umgestellt hat oder wer direkt beim diesjährigen OÖ Landeswaldbauerntag am 10. November 2016 in der Kürberghalle in Leonding umstellt, erhält ein tolles Holzklopfen-Leiberl als Dankeschön!
- **AGRARIA 2016:** Die gleiche Chance haben „Alt & Neu Umsteller“ heuer – letztmalig - auf der Agraria 2016 im Welscher Messegelände welche von 30. November 2016 bis 3. Dezember 2016 stattfindet. Bei uns werden Stammkunden



Dieses Leiberl können sie sich im Zuge des 51. OÖ Landeswaldbauerntages oder am BWV Messestand auf der AGRARIA 2016 sichern! Foto: E. Reiterer

nicht benachteiligt! Jeder Messestandbesucher, welcher direkt am Stand seine Mitgliedschaft auf Gutschrift per Mail umstellt und selbstverständlich auch jedes bereits bestehenden „Gutschrift per Mail Mitglied“ (bitte BWV OÖ MG Nummer mitbringen) können sich dieses tolle Geschenk abholen. Neben der Leiberlaktion sorgt hoffentlich auch der gemeinsam mit der SVB gestaltete Forstmessestand für Holzklopfen. Der BWV OÖ gibt exklusive Einblicke in das völlig neu gestaltete BWV Portal und präsentiert die darin umgesetzten Innovationen. „2016 - Dein Holzgeschäft im digitalen Zeitalter“ ist das diesjährige Messethema.

Termine

BWV OÖ

51. OÖ Landeswaldbauerntag
am Donnerstag, den 10. November 2016
um 9.15 in der Kürberghalle, Leonding

BWV Messestand auf der Messe Wels

Agraria 2016 in der Halle 1, Stand 105,
vom 30. November bis 3. Dezember 2016

Aktionstag der Wertholzsubmission 2017

am 3. Februar 2017, 9 bis 14 Uhr
St. Florian, Submissionsplatz

Veranstaltungen der Forstlichen Ausbildungstätte Ort

Anmeldung und genauere Informationen (z.B. Kurskosten) unter 07612/64419-0.

Seilgeräte-Einsatz im bäuerlichen Kleinwald bzw. in Hanglagen

am 25. Oktober 2016, Weyregg am Attersee

NEUES WEGEPFLEGEGERÄT

STEINBRECHER

FORSTMULCHER

Günter Hemetsberger
Land- & Forstwirtschaftlicher Lohnunternehmer



Thalham 87 | 4880 St. Georgen i. A. | +43 (0) 664 40 18 19 5 | www.lu-hemetsberger.at



Wegesaniierung mit Grader und Steinbrecher

NEUNTEUFEL

WEGESANIERUNG GMBH

- Sanierung von Wegen für Forstbetriebe, Gemeinden sowie Privatkunden
- Brechen von Steinen auf Wirtschaftsflächen, bei Kommassierungen oder nach Leitungsverlegungen. Sanierung von schadhafte Asphaltwegen.
- Ab sofort verfügbar, ein neuer leistungsstarker Steinbrecher mit 25cm Arbeitstiefe angetrieben mit einem ca. 300 PS starkem Traktor
- weitere Details unter www.wegesaniierung.at

Tel.: 02815 / 66 08
Fax: 02815 / 77 208
Mobil: 0664 / 230 51 80
email: neunteufel@aon.at
Rothfarn 11, A-3923 Jagenbach
Bez. Gmünd / Niederösterreich



Steinbrecher im Feldeinsatz

**WIR FEIERN 20 JAHRE !
Unsere Erfahrung = Ihr Vorteil !**



Teufelberger Stahlseil F30 im praktischen Einsatz auf Kippmastgerät.

Teufelberger und Konrad: Eine *spannende* Kooperation

DAS Traditionsunternehmen Teufelberger mit Sitz in Wels fertigt seit vielen Jahrzehnten Stahl- und Faserseile für die Forstwirtschaft mit höchstem Qualitätsanspruch. Das schätzen auch namhafte Kunden wie Mayr-Melnhof, Tröstl oder Konrad Forsttechnik, mit dem gerade ein Erstausrüstervertrag für das Stahlseil F30 abgeschlossen werden konnte.

Erstausrüstervertrag mit Konrad Forsttechnik unterzeichnet

Vor kurzem konnte Teufelberger einen Erstausrüstervertrag mit Konrad Forsttechnik, einem bekannten österreichischen Hersteller von Kippmast- und

Harvestergeräten abschließen. Nach zahlreichen erfolgreichen Tests werden von nun an mittlere und schwere Kippmastgeräte mit bis zu vier Tonnen Tragkraft mit dem Teufelberger Stahlseil F30 Woodrunner (20,5 mm Durchmesser) als Tragseil ausgestattet. Bei diesem Seil werden die einzelnen Litzen vor der Verseilung verdichtet. Diese seilschonende Verdichtungsvariante verhindert einerseits Schädigungen des Innenseils, wie es bei herkömmlich verdichteten (gehämmerten) Seilen vorkommen kann und ermöglicht andererseits um bis zu 30 Prozent höhere Bruchkräfte bei gleichem Seildurchmesser. Die ersten drei Geräte sind bereits ausgeliefert und



Das Stahlseil F30 - Woodrunner wurde speziell für die Anwendungen im Forst konzipiert.



Das Faserseil Stratos® - Spezielle Faserseilkonstruktion mit höchsten Bruchkräften.

Geschäftsführer Markus Konrad blickt zuversichtlich in die Zukunft: „Mit Teufelberger haben wir einen österreichischen Seilhersteller für eine langfristige Partnerschaft gefunden. Die konstante Qualität der Seile und der hervorragende Kundenservice versprechen eine gute Zusammenarbeit.“

Stratos® - Einfache Handhabung durch geringes Gewicht

Arbeiten im Forst finden zu einem erheblichen Teil in unwegsamem, steilem und felsigem Gelände statt, wo eine einfache Handhabung des Seils sehr wichtig ist. Hier kommen Forstseile der Teufelberger Marke Stratos® ins Spiel. Diese Seile aus Dyneema® Fasern verfügen über höchste Bruchkräfte bei bis zu 80 Prozent geringerem Gewicht und haben sich dadurch als überaus robuste, erheblich leichtere und sichere Alternative zu herkömmlichen Stahlseilen erwiesen. Auch Konrad Forsttechnik vertraut immer wieder auf die Stratos® Produktpalette, die Winden- und Abspannseile beinhaltet. So wurde erst kürzlich ein Kippmastgerät mit einem 20 mm Abspannseil Stratos® Anchor mit 60 Meter Länge ausgestattet.

Maßgeschneidertes Zubehör und große Produktpalette

Teufelberger unterstützt seine Kunden in der Forstwirtschaft mit auch maßgeschneidertem Zubehör für die Stratos® Produktlinie ebenso wie für das Stahlseil F30, darunter Verschlussstücke, Seilgleiter oder patentierte Spleißendstücke, die eine schnelle Reparatur vor Ort ermöglichen. Als Abrundung des Portfolios bietet Teufelberger mit dem FSS-Programm auch verschiedenste Normseile von Partnern aus Deutschland und Österreich an. Gleichbleibend hohe Qualität durch permanente Prüfung der Rohstoffe und Fertigungsprozesse, sowie die Einbindung von Kunden- und Felderfahrten in die Produktentwicklung zeichnen Teufelberger aus.

Besuchen Sie uns auf der Klagenfurter **Holzmesse im September 2016**. Halle 3 / Stand B03.

Weitere Informationen finden Sie unter www.teufelberger.com.



NUMMER 1 FÜR SCHÜTZENSWERTE KÖPFE

PROTOS[®]
integral

Protos GmbH | Herrschaftswiesen 11 | A - 6842 Koblach | +43 (0) 59 50 50 - 410 | office@protos.at | protos.at

Ihr zuverlässiger und kompetenter Partner in Sachen Forstpflanzen und Aufforstung!

- Wir bieten:**
- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
 - Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
 - Christbaumpflanzen verschiedener Herkünfte
 - Sträucher und Landschaftsgehölze

- Unsere Vorteile:**
- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
 - Garantiert frisch (keine Einschlagware)
 - Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Forstberater der Bezirksbauernkammern und deren Waldhelfer sowie die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Unsere Mitarbeiter sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407

Mühdorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850

NEU! Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • office@bfz-gruenbach.at

www.bfz-gruenbach.at

P.b.b. - Verlagspostamt 8010 Graz, ZLN 02Z032493 M, keine Retouren!

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte Oktober 2016*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.